

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 78. Mittwochs den 4. July 1821.

Bekanntmachung
wegen des Jacobi-Krammarkts zu Charlottenbrunn.

Da in dem diesjährigen Kalender der Jacobi-Krammarkt zu Charlottenbrunn, statt wie solcher wirklich, nehmlich den 23sten und 24sten July abgehalten werden soll, fälschlich auf den 23sten und 24sten Juny angesetzt worden ist; so wird das Handeltreibende Publikum hierauf aufmerksam gemacht. Breslau den 29sten Juny 1821.

Königliche Preußische Regierung. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf das von uns unterm 21sten dieses Monats vollzogene und durch den Druck zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Statut für die auf hiesigem Rathhause errichtete Spar-Casse, machen wir hierdurch bekannt:

daß gedachte Casse vom 1sten July dieses Jahres an, alle Freitage in den Nachmittags-stunden von 2 bis 5 Uhr offen seyn wird, und daß diejenigen, welche ihre Ersparnisse in derselben niederlegen wollen, in den gedachten Stunden auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale sich einzufinden haben. Breslau den 27sten Juny 1821.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

An die Zeitungsleser.

Diejenigen Interessenten dieser Zeitung, welche noch gesonnen seyn möchten, für das bereits angegangene dritte Quartal 1821 auf dieselbe zu pränumeriren, können sich noch binnen 14 Tagen in der Zeitungs-Expedition melden, und daselbst gegen Erlegung Eines Reichsthalers und Sechs Groschen in Courant (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) den Pränumerations-Schein für die Monate July, August und September in Empfang nehmen. Auswärtige haben sich mit ihren Bestellungen lediglich an die ihnen zunächst gelegenen Königl. Postämter zu wenden. Das Abonnement auf einzelne Monate kann jedoch nicht angenommen werden.

Königl. Preuß. privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 30. Juny.

Se. Maj. der König haben dem Kurprinzen von Hessen, Königl. Hoheit, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Koblenz, vom 22. Juny.

Gestern hatten, unter dem Namen des Gen. Grafen und der Gräfin von Romanow, JJ. KK. Hoheiten der Großfürst Nikolaus und Frau Gemahlin, in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Nassau Hoheiten, von Ems aus eine Lustfahrt zu Wasser nach Marxburg bei Braubach gemacht. Gegen Abend landeten die hohen Herrschaften bei Ehrenbreitstein, und fuhren in ihren hier vorgefundenen Wagen nach Ems zurück.

Wien, vom 20. Juny.

Man hatte in der Moldau das grundlose Gerücht verbreitet, unser Hofkriegsrath habe den Befehl nach den Grenzen ertheilt, die unglücklichen Einwanderer aus der Moldau und Wallachei nur so lange zuzulassen, als noch keine türkische Armee in diese Fürstenthümer eingerückt seyn werde; dann aber die Rebellen mit Gewalt zurückzuweisen. Man will für gewiß wissen, daß diese Verbreitung zu den Kriegslisten der Ypsilantischen Parthei gehöre der Verbrennung der Griechenschiffe vor Troja ähnlich, die dem gelandeten Heere siegen oder sterben zur Nothwendigkeit machte.

Aus Servien und Bosnien hat man seit letzter Post nichts Näheres über die dortigen Ereignisse erfahren; ja man zweifelt deshalb wieder an den zwischen den Serviern und Türken angeblich bereits vorgefallenen Feindseligkeiten. Allgemein aber scheint aus allen Berichten hervorzugehen, daß die Griechen fremde Einmischung nicht wünschen, vielmehr fürchten, und auf ihre eigenen Kräfte vertrauen.

Der Tod Ali's scheint nun auch ohne Grund verbreitet zu seyn, obgleich man darüber noch nicht ganz im Klaren ist. Die Privatbriefe der Griechen tragen gewöhnlich das Gepräge der Uebertreibung, die anderseitigen Berichte sind aber augenscheinlich partheyisch. A beau mentir qui vient de loin, gilt besonders von den erstern, indem sich die schöne Erzählungsgabe, wie von Homer und Herodot her, als ein ewiger Charakterzug nicht verkennen läßt.

Frankfurt a. M., vom 22. Juny.

In der 23sten Sitzung der deutschen Bundesversammlung erklärte Preußen in Bezug auf den freien Handel und Verkehr im Allgemeinen, so wie in Hinsicht auf freien Verkehr mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen zwischen den deutschen Bundesstaaten sich erbötig, einer Vereinigung der Bundesstaaten dahin beizutreten, daß a) hinsichtlich des Verkehres mit allen Arten von Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Schlachtvieh ein Maximum des Ausfuhrzolles festgestellt, b) jeder sonstigen, den freien Verkehr störenden Beschränkung der Ausfuhr von gedachten Lebensbedürfnissen, sowohl in Rücksicht auf Quantität, als auf die einzelnen Ausgangspuncte, entsagt werde; c) daß unter der allgemeinen Freiheit des Getreidehandels zwischen den Bundesstaaten eine Befreiung von Ein-, Aus- und Durchfuhr-Zöllen nicht zu verstehen sey; d) daß durchgehendes Getreide, es sey im Auslande oder in Bundesstaaten erkauft, wenn es nicht für einen mit dem Bunde im Kriege befindlichen Staat bestimmt ist, mit bloßer Entrichtung der gewöhnlichen Durchgangsgebühren, nicht allein innerhalb der Grenzen des Bundes, sondern auch in den nicht zum Bunde gehörigen Ländern eines Bundesgliedes allenthalben unaufgehalten durchgeführt werden könne; und e) daß der Verkehr mit dem Auslande nicht zum Gegenstande der Vereinigung zu machen sey.

Kassel, vom 15. Juny.

Mit dem Anfange des Jahres 1822 soll die neue Staats-Verwaltung der kurhessischen Lande in Wirksamkeit treten. Dem Plane zufolge wird das ganze Kurfürstenthum in vier Theile geschieden, wovon jeder in seiner Hauptstadt ein Kammercollegium für die Finanzen, und ein Regierungscollegium für die Justiz und innere Verwaltung bekommen soll. Der Provinz Niederhessen nebst der Grafschaft Schaumburg soll Kassel, der Provinz Oberhessen Marburg, dem Großherzogthum Fulda soll Fulda, und dem Fürstenthum Hanau soll Hanau zur Residenz ihrer Centralbehörden angewiesen werden, die mit dem Ministerium in Verbindung stehen. Sämmtliche Angelegenheiten, welche die diesem Ministerium gegebene Instruction überschreiten, gelangen,

nachdem sie im Ministerialrathe erörtert worden, von einem schriftlichen Antrage des Ministeriums begleitet, an das Kabinet des Kurfürsten, wo dieselben durch den geheimen Kabinetssecretair dem Souverain unmittelbar vorgetragen werden. Nach erfolgter Entscheidung des Letztern gehen die Sachen an das Ministerium zur Vollziehung zurück. — Für das Militairwesen findet kein besonderes Ministerium Statt, sondern der Kurfürst selbst hat sich die oberste Leitung desselben vorbehalten. Es haben daher die Chefs der Militair Verwaltung unmittelbaren Vortrag beim Kurfürsten, und empfangen aus seinem Munde die Entscheidungen. Da das ganze Armeecorps ein von dem vorigen ganz verschiedenes Exercitium bekommen hat, so müssen die gedientesten Soldaten ganz von neuem geübt werden. Die Offiziere der Garde haben in der Kleidung wenig Ausgezeichnetes vor der Linie; sie tragen auf den Epaulets einen Kurhut in Gold gestickt, die Linie hat an dieser Stelle die Nummer des Regiments. In das erste und zweite Bataillon der Garden sollen bloß Leute aufgenommen werden, die über 5 Fuß 9 Zoll messen; es finden daher noch täglich Ausrangirungen Statt. Das dritte oder Jäger-Bataillon der Garde besteht fast aus lauter Förstersöhnen.

Hamburg, vom 29. Juny.

In vier Tagen von Kronstadt in Kopenhagen angekommene Schiffe haben dahin die Nachricht, welche für vollkommen glaubwürdig gehalten wurde, gebracht, daß die ganze Russische Flotte schleunig in Stand gesetzt werde, um nach dem mittelländischen Meere abzugehen. (Börsenliste.)

Vom Mayn, vom 21. Juny.

Am Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance wurden von dem Frankfurter Verein, an dessen Spitze der Herr v. Bethmann steht, zur Unterstützung in jener Schlacht invalid gewordener deutscher Krieger 400 Gulden an 8 solche Krieger vertheilt.

Zur Annahme der auf einen Friedrichsd'or bestimmten Beiträge, Behufs des von Göthe'schen Denkmals, haben sich die königl. preußischen, königl. hannöverschen und königl. baierschen Post-Aemter bereit erklärt.

In der zweiten Darmstädtschen Kammer hielt der Freiherr v. Gagern vor Kurzem eine Rede über Besteuerungen, zu welcher er folgende Bemerkung hinzufügte: „Aber wundern Sie sich nicht, meine Herren, wenn ich an dieser populären und öffentlichen Stelle meine Meinung äußere: die deutsche Nation drückt Blutschuld, wenn sich nirgends Hülfe noch Stimme zu Gunsten der Griechen erhebt. Sie können unklug, zur Unzeit, unbequem, mit unzureichenden Mitteln diese Händel angefangen haben; Verbrecher sind sie darum nicht. Sie waren nicht Unterthanen im Sinne des Völkerrechts und unserer Civilisation, sondern Sclaven. Von dem Aufruf der Mächte selbst, von den Befreiungskriegen bis zu dem ärgsten, was mit dem Namen der Umtriebe bezeichnet wird, hat ihnen alles Unabhängigkeit gelehrt, eingeprägt und verkündigt. Wir haben ihre alte und neue Sprache emsiger gelernt, sie die unsrige. Sie strömten auf unsere Akademien, sogen unsere Begriffe ein, genossen unsere Unterstützung und Aufmunterung. Eigene Gesellschaften in unsern großen Städten liehen ihnen Schutz und gute Wünsche. Sie nahmen an unserm Unterricht Theil, und was konnte der bessere deutsche Unterricht, auf seiner höchsten Stufe, anders bezwecken, als Ehre der Ehre, Ehre den großen Vorfahren, Ehre der Befreiung von so drückendem Joch, und Ehre dem gesetzlichen Zustand. Sie haben in unsern Reihen gefochten, Ypsilanti und andere haben in unsern Befreiungsschlachten für uns geblutet, also werde ich von nun an ihr persönlicher Freund seyn, bis sie durch unwürdige Handlungen ihr großes Unternehmen beflecken. Unterthan hier eines Fürsten, der der heiligen Allianz beigetreten ist und Vertreter der Rechte und Wünsche einer deutschen Völkerschaft, spreche ich hier die Erwartung und Hoffnung aus, daß sie siegreich aus dem Kampfe scheiden, oder ein Frieden für sie wird bedingt werden, der sie unter die Aegide des europäischen Völkerrechts stellt."

In der Eos liest man Nachstehendes aus Griechenland: „Ich würde Sie schon lange von dem Zustande der Dinge in dem Lande in Kenntniß gesetzt haben, welches nun die Augen von ganz Europa auf sich zieht, wenn ich Ihnen hätte verläßige Nachrichten geben können. Doch das vermag ich auch gegenwärtig

noch nicht. Nur das ist gewiß, daß alles, was Grieche heißt, alles, was sich zu den christlichen Bewohnern dieser Staaten zählt, in voller Gährung ist. Alles tobt und tost, alles brauset und schäumet, und Niemand weiß den wahren Stand und die wahre Lage der Dinge. Hier durchkreuzen, dort widersprechen sich Nachrichten, hier wird vergrößert, dort hält man aus Politik zurück. Nur so viel ist gewiß, daß für den Augenblick die Griechen in ihrem Lande den Meister spielen, und die Türken theils ermordet, theils in die festen Plätze zurück gejagt haben. Der Krieg, der zwischen den Muselmännern und den Hellenen besteht, ist ein Krieg auf Tod und Leben; er kann sich nur mit dem Untergange eines der beiden Theile enden, wenn nicht höhere Mächte zwischen sie treten. Die Griechen hoffen Alles; die Osmanen fürchten wenig. Wahr ist es, daß die erstern wenig zu verlieren haben, denn mit jedem Tage empfangen sie ihr Leben als Gnade und Schenkung aus der Hand ihrer Zwingherren. Der geringste der benachbarten Unterthanen des österreichischen und russischen Kaiserstaates ist ruhiger, sicherer, sorgenloser als der Mächtigste der Griechen, der mit jedem Tage für sich, seine Familie und sein Vermögen zittern muß. In dem ganzen Benehmen der Griechen gegen die Ottomanen herrscht aber keine Einheit, kein Zusammenwirken; nur der Wille ist gleich, sich dem Joche der Türken entziehen zu wollen. Zu dem Unternehmen finden sich eine Menge Häupter, von denen jedes nach seiner Ansicht handelt. Es besteht jedoch, so viel man bei einem ruhigen Zusehen zu urtheilen vermag, kein Gemeinplan. In manchen Gegenden hat das Ganze den Anstrich eines Bauernaufstandes, bei dem wenig Ordnung, keine Disziplin herrscht, und viele ohne andere Waffen sind, als Gabeln, Spieße und andere gewöhnliche Vertheidigungswerkzeuge. Anders aber ist es bei andern Corps, welche mit regelmäßigen Waffen und Munition hinlänglich versehen sind. Hoffnung und Furcht wechseln, und ergreifen verschiedenartig die Gemüther der Hellenen. Viele von ihnen glauben, den Kampf mit Erfolg bestehen zu können, und denken nichts weniger, als in Kurzem ein Te Deum in der Sophienkirche zu Constantinopel zu singen, der Herrschaft der Muselmänner in Europa ein Ende zu machen, und sie mit Macht hinüber zu werfen in die Steppen Asiens, aus welchen sie gekommen. Andere dagegen, man kann sagen die Klügern, hegen große Furcht für das Volk der Hellenen, und glauben, daß, wenn ihnen nicht Hülfe von Außen wird, sie nicht vermögend seyn werden, den Heeren der Türken, welche diesen Krieg als Religionskrieg betrachten, und zwar alles, aber vorzüglich die griechischen Priester, niedermetzeln, zu widerstehen, und daß sich leider die fürchterlichen Blutscenen mit nichts weniger enden könnten, als mit einer gänzlichen Vernichtung und Vertilgung der griechischen Nation, von welcher sich nur diejenigen würden retten können, denen es gelänge in fremde Staaten zu entfliehen, und dort Aufnahme und Schutz zu finden. Wir sehen vielleicht unter unsern Augen den kräftigen Stamm von Barbaren niedergehauen, welcher einst so herrliche Früchte trug, und aus dem dann künftig, wie aus der Weide morschem Stamme, nur einzelne Sprößlinge empor keimen können."

Paris, vom 18. Jany.

Im Pairshofe werden seit einigen Tagen fortdauernd Vertheidigungsreden für die Angeschuldigten gehalten. Sie sind mehrentheils kurz, erwähnen der Aufwiegler mit keinem Worte, schränken sich auf den Beweis ein, daß mehr Leichtsinn als Bosheit vorleuchte, daß die Entwürfe keine Folgen gehabt hätten, und die Verirrten Gnade für Recht erwarten dürften. Hr. Hutteau der Vater führte die Vertheidigung seines Sohnes, welches großen Eindruck machte.

In der Kammer der Deputirten kam am 16ten das Budgets-Capitel von der Polizei zur Diskussion; es beträgt 5½ Mill. Franken, meist geheime Ausgaben, und wurde durch eine große Majorität zugestanden. Bei den vorgängigen Debatten zeichnete sich Herr Mechin besonders aus, indem er alles, was sich gegen die geheime Polizei mit einigem Grund einwenden läßt, geltend machte. „Die Gelder, die man ihr anweise, würden verwendet, um Leute zu bezahlen, die nichts Vortheilhafteres kennten, als Verschwörungen zu erfinden und jeden Tag für verloren achteten, wo nicht ein Schlachtopfer in ihre Falle gehe. Zu andern Stellen müsse man etwas gelernt haben, für

die Polizei traue sich jeder Intrigant Talent genug zu." — Bei dieser Gelegenheit gab Herr Mechin zu verstehen, daß aus dem Prozeß der Militairverschwornen, welcher jetzt vor dem Pairsgerichtshofe verhandelt würde, nichts von Bedeutung herauskommen werde, und überließ einem jeden zu beurtheilen, wie tief durch solche Ränke und Kleinigkeiten die Polizei in aller Unbefangenen Augen sinken müsse. — Auch Herr Clausel de Coussergues sprach gegen die Polizei, und brachte die alte unerwiesene Beschuldigung wieder zur Sprache, welche er voriges Jahr gegen den Herzog Decazes gerichtet hatte, worauf ihm Herr v. St. Aulaire noch einmal erklärte, daß er ein Verläumder sey. Der Druck seiner Rede, worin er auch Hrn. Lafayette angegriffen hatte, wurde ihm verweigert. Herr Deserre hielt hierauf eine lange Rede, um den Hrn. Mounier und Hrn. Angles (die von Hrn. v. C. hart angegriffenen obersten Polizeibeamten) zu vertheidigen. — Endlich wurde doch der Artikel, wie er im Budget aufgeführt steht, bewilligt.

Heute werden Se. Majestät bei Gelegenheit der Vorstellung des russisch-kaiserl. Gesandten, General Pozzo di Borgo, dem diplomatischen Corps ein Diner im Marschall-Saale der Tuillerien geben; am Montage findet ein zweites Diner wegen Vorstellung des kaiserl. österreichischen Gesandten, Barons von Vincent, Statt; sämmtliche Staatsminister und Groß-Offiziere des königl. Hauses werden daran Theil nehmen.

Um den Dienst der hiesigen National-Garde so viel als möglich zu erleichtern, sollen künftig die Wachen bei den 12 Mairien der Residenz von Linientruppen besetzt werden.

Die seit Kurzem Mode gewordene Uebung der jungen Leute im Schießen auf Pistolen hat in wenigen Tagen einen Debit von 1500 Paar Pistolen bewirkt.

London, vom 22. Juny.

Auf Königl. Befehl werden aus dem Heroldsamt alle Peers, auch alle diejenigen Irischen, welche vor der Union Sitz im Irischen Parlament hatten, zur Krönungsfeier eingeladen und haben sich zu diesem Zwecke zu legitimiren.

Se. Majestät haben den Lord Gwydir zum Großkammerherrn von England ernannt.

Eine Veränderung im Ministerium ist noch immer das Tagesgespräch; da indessen Herr Canning beim Könige nicht in hoher Gunst zu seyn scheint, so möchte sich dasjenige, wonach er trachtet, nämlich Premierminister zu werden, vielleicht noch sehr in die Länge ziehen. Es heißt, Lord Sidmouth bestehe noch immer darauf, abzudanken; er wird indessen seinen Posten wenigstens bis nach der Krönung behalten. Die kürzlichen Besuche, die Se. Majestät dem Herzoge von Devonshire abstattete, und die Aufmerksamkeit, mit der der König mehrere ausgezeichnete Oppositions-Mitglieder beehrt hat, haben die Ministerial-Parthei nicht wenig alamirt, und man vermuthet, daß, wenn eine Veränderung im Ministerio Statt findet, sie ausgedehnter und nicht so einzig und allein von einer Parthei seyn wird, wie man vorher glaubte. Dadurch, daß die Minister über verschiedene Gegenstände im Parlemente nicht einig sind, wird dies Gerücht nur noch um so mehr bestärkt.

Am 15ten d. ward im Oberhause eine Streitsache zwischen dem Marq. Cholmondeley und Lord Clinton zu Gunsten des letztern entschieden, wovon ein jährliches Einkommen von 20,000 Pfd. Sterl. für ihn abhängt.

Gestern war im Unterhause folgende sehr merkwürdige Debatte. Hr. Stuart Wortley machte seinen Antrag wegen Vorlegung der Copie von der Declaration der Höfe von Oesterreich, Rußland und Preußen, d. d. Laibach, den 12ten May, so wie einer gleichen von der Circular-Depesche an die Minister fremder Höfe vom gleichen Tage, und sagte: „Die Grundsätze, welche die alliirten Mächte angenommen haben und welche sie als einen Theil des europäischen Gesetzes aufzustellen suchen, stoßen nicht allein die Freiheiten anderer Staaten um, sondern machen einen offenbaren Anfall auf die englische Constitution. Ich bin überzeugt, daß mein edler Freund, der Marquis von Londonderry, diese Grundsätze verwirft. Die Depesche meines edlen Freundes auf das Circular der Alliirten enthält in den stärksten Ausdrücken Sr. Majestät Regierung Nichtanerkennung dieser Grundsätze. Es ist nicht mein Wunsch, das Parlement aufzufordern, sich in die Transactionen anderer Länder zu mischen; ich wünsche aber meine eigenen Gesinnungen über diesen Gegen-

stand auszudrücken, und ich habe eine so hohe Meinung von dem englischen Hause der Gemeinen, daß, wenn es nur seine Gefühle über die in Rede stehende Frage ausspricht, dies einen bedeutenden Einfluß auf die Ansichten der alliirten Fürsten haben wird." Der achtbare Herr citirte nun den Paragraph der Circular-Depesche aus Laybach, worin die Fürsten erklären, daß sie keine Reformen anerkennen wollen, die nicht durch den eigenen Willen der am Ruder stehenden Monarchen zu Wege gebracht ist, und daß sie eine jede angebliche Reform, die durch Empörung und offene Gewalt bewirkt wird, als gesetzlich ungültig und unvereinbar mit den Grundsätzen, auf welchen das europäische Staatsrecht ruht, betrachten. „Wenn dies das öffentliche Gesetz in England ist, fuhr er fort, so möchte ich fragen, ob die Freiheit, welche wir jetzt genießen, jemals zu Stande gekommen seyn würde? Die englischen Freiheiten sind durch die Gewalt der Waffen unserer Vorfahren und immer gegen den Willen des Monarchen errungen. In welcher Periode und unter welchen Umständen steht es zu erwarten, daß irgend eine Reform oder eine Verbesserung in den politischen Verhältnissen des Menschengeschlechts Statt finden können, wenn die Lehren der Alliirten zum allgemeinen Gesetze in Europa werden? Es müßten Wunder geschehen, oder despotische Monarchen müßten willkürlich ihre Macht aufgeben, ehe man so etwas erwarten könnte." Nachdem der achtbare Herr sich noch über die letzten Revolutionen in Neapel und Piemont eingelassen und solche als das Werk einer Faction erklärt hatte, war er dennoch der Meinung, daß, wenn Frankreich nicht als eine Barriere dazwischen gestanden hätte, Spanien ohne alle Ceremonie würde angegriffen worden seyn; er schloß mit der Bemerkung, daß, wenn die Minister es für unüberlegt hielten, die Dokumente dem Hause vorzulegen, er seinen Vorschlag nicht pressiren wolle; übrigens habe er geglaubt, die Documente möchten vielleicht unrichtig übersetzt seyn und er habe deswegen um authentische Copien angehalten.

Der Marquis von Londonderry: „Ich glaube, daß es gegen die festen Grundsätze des Parlements ist, auf die Vorlegung von Documenten lediglich aus dem Grunde zu bestehen, um sie auf den Tisch des Hauses zu legen, ohne irgend eine Maaßregel darauf zu gründen; an der Authenticität der Documente ist kein Zweifel; die Declarationen von Troppau und Laibach sind, in sofern sie dieses Land betreffen, sehr von einander verschieden; letztere ist im Allgemeinen auf alle Staaten anwendbar; allein diejenige welche in Troppau erschienen ist, bringt diesem Lande die Lehren der alliirten Fürsten auf und bezieht darauf, daß wir verbunden wären, solche zu unterhalten und zu unterstützen. (Hört! Hört!) Auf dieses Dokument haben es Sr. Majestät Minister für nöthig gefunden, zu antworten, und es ist auf eine solche ausdrucksvolle Art geschehen, daß unsere Grundsätze und Ansichten nicht dem geringsten Zweifel unterworfen seyn können. Die zweite Declaration könnte uns in demselben Grade aufregen, aber ich kann mich nie überführen, daß dieses Land verbunden ist, ein jedes Actenstück, welches von irgend einer europäischen Macht ausgefertigt wird und unrichtige Grundsätze enthält, in Ueberlegung zu nehmen und zu beantworten; ein solches Verfahren würde zu einem Feder-Kriege die Veranlassung geben, bis endlich die europäischen Cabinette in politische Clubbs (Hört! Hört!) verwandelt würden und die Ruhe von Europa dadurch gestört werden dürfte. Ich stehe hier nicht als Vertheidiger aller Grundsätze der alliirten Fürsten; es muß aber nicht vergessen werden, daß sich auf dem Continente gefährliche Lehren ausgebreitet haben, die nichts anderes bezwecken, als eine gänzliche Umstürzung aller guten Ordnung; ich wundre mich daher nicht, daß Gegen-Declarationen erscheinen und ein verderblicher Grundsatz gegen den andern aufgestellt wird. Ich kann den Grundsatz nicht anerkennen, daß ein Staat das Recht hat, sich in die Angelegenheiten eines andern zu mischen, weil Veränderungen in dessen Verfassung vorfallen, welche der erstere Staat mißbilligt. Wollen sich gewisse Staaten zu einem Tribunal erheben, um über die innern Angelegenheiten anderer Staaten zu entscheiden; so heißt dieses, sich eine neue Macht anmaßen, die allein zum Trotz des Völkerrechts und gegen die — bestehenden Grundsätze angenommen werden kann. (Hört! Hört!) Die Lehren der alliirten Mächte sind bestimmt zerstöhrend für die Unabhängigkeit anderer Staaten und einleuchtenden Grundsätzen entgegen,

und ich muß es bedauern, daß diese Declarationen je in die Welt hineingesandt wurden, weil ich glaube, daß die erlauchten Fürsten, obgleich falscht berathen, in Betreff der Natur dieser Declarationen von keiner andern Absicht geleitet sind, als von dem aufrichtigen Wunsche, den hergestellten Frieden zu erhalten.' Der edle Marquis bemerkte nun, daß Revolutionen in England immer als ein großes Uebel betrachtet wären, es müßte denn seyn, daß die größte Nothwendigkeit es erforderte; er wiederholte es, daß die alliirten Fürsten nicht die Absicht hätten, welche man ihnen aufbürdete, und so weit er unterrichtet sey, glaube er auch nicht, daß sie mit ihrer Einmischung in die Angelegenheiten Griechenlands selbstsüchtige Gründe verbänden; ihre Absicht sey, die Ordnung herzustellen, den Grausamkeiten ein Ende zu machen und sich den geheimen Gesellschaften kaltblütiger Verschwörer entgegen zu setzen; durch dieses System sey Frankreich verheert worden und die Türkei blute an derselben Wunde. Sein Schluß war folgender: „ich kann dem Hause versichern, daß, obgleich die hiesige Regierung eine sehr scharfe Sprache geführt hat, und obgleich unsere Grundsätze, welche wir erklärt haben, denen der alliirten Fürsten gerade entgegen gesetzt sind, dennoch keine feindlichen Gesinnungen zwischen diesem Lande und denselben herrschen, oder solche, die möglicher Weise die Ruhe von Europa stöhren könnten, und uns der Erholung berauben, welche wir nach einem so langen Kriege zu unserer eigenen Wohlfahrt nöthig haben. Es geht mir, wie schon erwähnt, nahe, daß die alliirten Fürsten solche allgemeine Grundsätze angenommen haben, die nicht erhalten werden können; und sollte es nöthig gefunden werden, daß wir uns von den Alliirten trennen müßten, so hoffe ich, daß wir im Stande seyn werden, unsere Grundsätze in Ausführung zu bringen. Ich fürchte mich nicht, unsere Grundsätze den ihrigen oder der Entscheidung der ganzen Welt entgegen zu setzen. Uebrigens hoffe ich nicht, daß mein achtbarer Freund auf seinen Vorschlag bestehe, sondern mit meiner Declaration vom 19ten Januar zufrieden seyn werde." — Sir J. Macintosh folgte dem Marquis in einer langen Rede, in welcher er die vereinigten Fürsten die Censur passiren ließ und mehrere ihrer Handlungen mit großer Bitterkeit rügte; es war ihm indessen lieb, zu vernehmen, daß der edle Lord solche scharfe Bemerkungen gegen die letzten Declarationen der Fürsten machte, und er hoffe, daß diese von einem englischen Minister im Parlemente ausgesprochenen Gesinnungen in ganz Europa bekannt würden. Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag mit einer Majorität von 54 Stimmen verworfen. — Auf eine Anfrage des Sir Newport, wie es käme, daß Se. königl. Hoheit der Herzog von York Großmeister einer Loge in Manchester geworden wäre, die sich royal Orange institution nenne, und die nach allem, was er davon gehört habe, eine ungesetzmäßige Gesellschaft sey, antwortete der Marquis von Londonderry, daß der Herzog, sobald er gehört habe, daß die Gesellschaft eine politische Tendenz hätte, augenblicklich aller Verbindung mit derselben entsagt habe und von nun an kein Mitglied derselben mehr sey. Diese Erklärung habe ihm der Herzog selbst gemacht.

Zur Feier der Schlacht von Waterloo fanden am 18ten d. mehrere Diners Statt. Eins der vorzüglichsten gab der Herzog von Wellington in seinem Hause in der Stadt, wozu alle die Offiziers der Garde du Corps, deren Chef der Herzog ist, und die an der Schlacht Antheil genommen haben, gegenwärtig waren. Im Drurylane-Theater wurde eine Maskerade gegeben, wobei sich besonders eine Maske, als altes Fischweib gekleidet, mit einem Korbe Muscheln (Perinkles) auf dem Kopfe und einem Pflaster auf dem einen Auge, sehr auszeichnete. Ein hiesiges Blatt will in dieser Maske eine erlauchte Person gemeynt achten. Die aufmarschirten Garden waren mit Lorbeer-Zweigen geschmückt.

An demselben Tage fand im westlichen Theile der Stadt eine große Schlägerei zwischen den Helden von Waterloo Statt, welche zur Ehre des Tages zu tief in die Bouteille gesehen hatten; der Pöbel gesellte sich zu ihnen und der Tumult wurde so groß, daß die in der Nachbarschaft wohnenden Krämer genöthigt waren, ihre Läden zu schließen. Endlich erschien eine Abtheilung Polizei-Diener, welche mit den Soldaten handgemein wurden, und es entstand nun eine förmliche Bataille; von beiden Seiten wurden Mehrere verwundet. Es kam ein

Detaschement der dienstthuenden Garden zur Hülfe, die Aufruhr=Acte wurde vom Magistrate verlesen, und nach vieler Mühe gelang es endlich der Polizei, den Pöbel zu zerstreuen. Mehrere Polizei=Diener, Soldaten und Zuschauer sind bei dieser Gelegenheit gefährlich verwundet worden und mit Füßen getreten, und ein Mann soll bereits gestorben seyn. Zwölf der Rädelsführer wurden gefangen genommen.

Unter den zufälligen diesjährigen Ausgaben des Landes befindet sich unter andern eine von 15000 Pfd. St. für ein Bouquet von Brillanten als Präsent an den persischen Gesandten.

Auf Veranlassung der Krönung sind hier auch mehrere Züge prächtiger Pferde aus dem Marstall zu Hannover angelangt, von denen die Staatswagen gezogen werden sollen. Da die Königin an der Krönung keinen Theil nimmt, so nennen Witzlinge Letztere eine einäugige.

Ein schweres und gefährliches Stück Arbeit ist glücklich zu Stande gebracht. Von der Kuppel der St. Pauls=Kirche hat man das Kreuz abgenommen. Die Kugel, auf welcher es stand, ist so schadschaft, daß sie durch eine neue ersetzt werden muß. Die Höhe der Kuppel ist so ungeheuer, daß die arbeitenden Menschen von unten nicht größer scheinen als die Krähen, und die Balken des Gerüstes ein fingerdickes Ansehen haben.

Herr v. Chateaubriand, welcher zum Nachfolger des Herzogs Decazes als Botschafter an unsern Hof bestimmt war, hatte diese Stelle abgelehnt.

Bekanntlich hat Lord Cochrane an der Küste von Peru 3 englische Schiffe genommen, und zwar weil er glaubte, daß sie feindliches Eigenthum am Bord hätten. Die Capitains dieser Schiffe wendeten sich an den Commodore Shirreff von Sr. Majestät Schiffe Andromache, welches zu der Zeit auf der Rhede von Callao lag, und baten, sie aus den Händen des Aufbringers zu befreien. Nach der Antwort, welche der Commodore auf dieses Begehren ertheilt hat, zu schließen, scheint die Chilische Regierung von der hiesigen anerkannt zu seyn; dahingegen das Chilische Geschwader von dem americanischen Capitain Downis feindlich behandelt wird; derselbe nimmt die angehaltenen americanischen Schiffe mit Gewalt, während der englische Capitain in Unterhandlung tritt und darauf besteht, daß sie nach Valparaiso gesandt werden sollen, um bei dem Prisen=Gerichte ihr End=Urtheil zu erhalten.

Die Amerikaner haben das von den Unsrigen entdeckte neue Continent Neu=Shetland bereits mit dreißig Schiffen, des Robbenfanges wegen, besucht und einen Theil desselben Yankee=Harbour benannt. Die Unsrigen wünschen, von unserer Regierung gegen den Anspruch Jener darauf geschützt zu werden. Eine höchst wichtige Entdeckung ist auf diesem, von aller Vegetation übrigens entblößten Lande gemacht worden, nämlich von vortrefflichen Steinkohlen in großer Menge. Man hat auch einen spanischen Ankerstock gefunden, vermuthlich von dem unglücklichen spanischen Linienschiff St. Elmo.

Man meldet aus Constantinopel vom 14. May: „Die Engländer glauben sich hier vollkommen sicher, so lange die gegenwärtige Regierung bestehen wird. Lord Strangford hat seine Gemahlin fortgesandt, nur aber im Gespräch gesagt, es sey wegen ihrer Schwangerschaft, sonst würde es nicht geschehen seyn. Auf ein englisches Schiff ist bei der Fahrt durch die Dardanellen geschossen worden. Sofort machte der Lord die nachdrücklichste Vorstellung: wenn diese Handlung nicht augenblicklich gemißbilligt werde, würde er veranlassen, daß brittische Kriegsschiffe durch die Dardanellen kämen. Der Großvezier gab die demüthigendste Antwort.

Aus Italien, vom 9. Juny.

In der Akademie der katholischen Religion zu Rom ist eine Dissertation des Professors Battini abgelesen und mit vielem Beifalle aufgenommen worden, worin derselbe behauptet, daß nur diejenigen Naturforscher und Geologen gegen kein Gesetz der Physik, der Chemie oder der Astronomie anstoßen, welche der Erzählung des Moses folgen.

Die Stadt Algheri auf Sardinien, welche man zur Meuterei hatte verleiten wollen, ist von 400 Carabiniers eingeschlossen, und es sind 120 Einwohner verhaftet worden; einer kam um.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 78 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 4. July 1821.)

Lissabon, vom 2. Juny.

Am 30sten v. M. trug Herr Soares das Commissions-Gutachten über die beim Empfange Sr. Maj. anzuwendenden Reformen vor. Der Congreß solle sich zu einer permanenten Session constituiren. In der an Se. Majestät zu haltenden Anrede im Congreß solle Ihnen erklärt werden, daß die Nation gern durch Bewilligung einer großen Civilliste Sr. Majestät alle mögliche Großmuth beweisen möchte, daß aber die unglücklichen Zeitverhältnisse ihr nicht erlaubten, mehr als zwei Millionen Crusaden zu bewilligen u. s. w.

Die Cortes nahmen alle Vorschläge an, nur sollen 12 anstatt 24 Deputirte Se. Majestät empfangen.

Auch ist nunmehr beschlossen worden, daß bei der bevorstehenden Ankunft des Königs demselben die Constitution sogleich soll vorgelegt werden, um sie sofort vor den Cortes, deren Sitzung, wie oben erwähnt, permanent ist, zu beschwören. Die Deputirten sind bei dieser Gelegenheit in grossem Costüme, in Kleidern aus inländischer Seide. Es wird dem Könige eine Liste von 16 Personen vorgelegt werden, aus denen er 8 wählt, die seinen Staatsrath bilden. Bei der Eidesleistung setzt sich der Präsident der Cortes zur rechten Seite des Königs.

Madrit, vom 10. Juny.

Es scheint gewiß zu seyn, daß die Regierung dem General-Capitain und dem Landeshauptmann von Valencia Befehle gesandt, die Audiencia territorial, an welche General Elio appellirt hat, durch Truppen in ihrer Amtsführung schützen zu lassen. Der Muthmaaßungen über die eigentliche Bestimmung der Grenadier-Compagnien, die von Alcala in forcirten Märschen auf Valencia ziehen, sind unzählige.

In Santiago hatten sich die Verhafteten — 800 an der Zahl — im Gefängniß empört, da die üble Behandlung derselben ganz unerträglich geworden war. Die Obrigkeit hat Mühe gehabt, Ruhe zu schaffen.

In Granada hat sich die Bande Zaldibar's mit Guerra's vereinigt und die Behörden haben alle disponiblen Truppen gegen sie ausschicken müssen. Auch Jaime in Murcia verstärkt sich und im Norden wird Merino stets furchtbarer.

Der Erzbischof von Burgos und der Bischof von Osma sind verhaftet worden und sollen deportirt werden.

Als am 28sten v. M. die Franciscaner zu Almagro, dem Beschluß der Cortes zufolge, das Kloster räumen sollten, erzwangen es die dortigen Weiber, welche, der Verfassung fluchend, die Straßen durchrannten, daß sie dort bleiben mußten.

In offenbarem Widerspruche mit der neulichen Anzeige unseres Consuls in Algier, daß der dortige Dey sich aller Feindseligkeiten gegen Spanien enthalten wolle, steht nachstehende Nachricht aus Cadix vom 1. Juny: „Unser General-Consul in Portugal meldet dem Marine-Chef, daß eine beträchtliche Anzahl Korsaren im Angesichte des Vorgebirges von St. Vincent erschienen, die auf alle spanische und portugiesische Schiffe Jagd machten. Eines dieser Korsaren-Schiffe zählt 18 achtzehnpfündige Kanonen und 150 Mann von ungemeiner Kühnheit. Außer einem Schiffe, das von Mallaga kommend nach Amerika bestimmt war, haben sie die portugiesische Brigg „Halleluja" mit einer bedeutenden Waaren-Ladung erbeutet. Da unsere Kreuzung in jener Gegend nur aus einem Fahrzeuge besteht, so wird solche ohne Verzug verstärkt werden."

Warschau, vom 30. Juny.

Am 8ten d. M. ist hier der Grundstein zu dem neu aufzubauenden evangelischen Hospitale gelegt worden. Bei dieser Veranlassung hielt Herr Leuber, erster Pastor, Mitglied des Consistoriums und Vice-Präses der Departements-Schulen, eine der Feier angemessene Rede.

Am 23sten d. M. begab sich ein großer Theil der Bevölkerung unserer Stadt von allen Ständen, wie alljährlich am Vorabende

des Johannistages an die Weichsel, um das Schwimmen der Jungfernkränze mit anzusehen. Dieser Volksgebrauch heißt Sabotki und schreibt sich aus der heidnischen Vorzeit her. Während außerdem nur wenig Spuren alter Gebräuche übrig geblieben sind, haben die Mädchen dieses Fest sorgfältig beibehalten. Die Ufer und die Weichselbrücke waren von einem bunten Gewimmel so dicht bedeckt, daß man um 8 Uhr kaum noch in dem Gedränge einen Platz fand. Die meisten Kränze wurden zwischen 8 und 9 Uhr auf den Strom gesetzt; aber die Vorbedeutung war für die armen Mädchen höchst ungünstig: denn fast alle Kränze wurden von unerwachsenen Knaben erhascht; den erwachsenen Jünglingen gelang, aller Gewandtheit und alles guten Willens ungeachtet, bei weitem weniger ein glücklicher Fang. Nach alter Tradition bedeutet dieses, daß die Mädchen, welche auf die Art das Schicksal befragen, — alte Jungfern werden.

Schreiben eines Hellenen aus Simnitza (in der Wallachei), vom 18. May.

Mit großer Mühe, mein lieber Freund, ist es mir gelungen, aus der unseligen Stadt Constantins zu entkommen. Dort hat die Unordnung ihren Gipfel erreicht; der größte Zwiespalt waltet zwischen dem Ministerium unter dem Großvezier, der Körperschaft der Ulema's und den Janitscharen; gegenseitig werfen sie einander die Fehler vor, welche endlich die Auflösung einer Regierung herbeiführen zu wollen scheinen, unter deren Joch wir seit so lange schmachten. Die Ulema's, denen die Auslegung des Gesetzes (des Korans) und die Verwaltung der Justiz obliegt, rücken dem Diwan und dem Großvezier die Ernennung so vieler Pascha's, Bei's und Veziere vor, deren unerträgliche Tyrannei, deren zahllose Erpressungen die Griechen zur Verzweiflung gereizt haben. Mit Vortheil noch weiset der Vezier diesen Grund auf die Gesetzweisen selbst zurück, deren Niedertracht und Verderbniß allgemein bekannt ist; er beschuldigt diese würdigen Ulema's mit Grund: daß sie beständig den nichtswürdigsten Handel mit der Gerechtigkeit getrieben; daß sie stets den pflichtvergessenen Richtern Straflosigkeit gesichert, denen sie das Recht, alle christlichen Familien im Reich zu verderben und zu decimiren, verkauft haben; daß sie zu allen Zeiten jeden türkischen oder christlichen Unterthan das leichteste Vergehen mit dem schleunigsten Tode büßen ließen und daß sie die abscheulichsten öffentlichen Prostitutionen stets in Schutz nahmen. — Selbst genöthigt, mich zu verbergen, habe ich die Namen der Umgebrachten nicht erfahren können. Was ich von den Umgebungen der Stadt bei meinem Entweichen erblicken konnte, war schon von den aus Asien angekommenen Soldaten verheert. — Wie habe ich mich nicht gefreut, auf meiner Reise durch Bulgarien, alle christlichen Einwohner, Griechen und Bulgaren, Eines Geistes gegen unsre Unterdrücker zu finden! Ich begab mich in größter Eile nach Sistowa, wo ich unsre theuren Befreier bewaffnet, in großer Zahl und wichtiger Stellung vorfand. Hier in Simnitza sah ich mich gleich unter meinen Freunden, die mir meldeten, daß Ypsilanti's ganzes Heer an die Donau rücke. Schon stand die Reuterei in der Ebene zunächst diesem Strome; die Inseln, welche ihn zwischen Simnitza und Sistowa in mehrere Arme theilen, gewähren einen leichtern und sicherern Uebergang. Ich sah unsre Reuterei manöuvriren, deren Zahl auf 8000 angegeben wird; dieses Corps, befehligt von dem vormals russischen Obersten Georg Kantakuzenis, kann, was Schwenkung und Genauigkeit in allen Bewegungen betrifft, der geübtesten Reuterei verglichen werden. Alexander Kantakuzenis, Georgs Bruder, war seit einiger Zeit abgereiset, um zu dem Heere aus dem Peloponnes zu gehen, begleitet von D., welcher brennt, sich wie sein älterer Bruder für unseres Vaterlandes Vertheidigung auszuzeichnen. Constantin S., der von Kischenew in Bessarabien ankam, erweckte die höchste Bewunderung in mir, durch die Erzählung, wie die vortreffliche Fürstin Ypsilanti, Wittwe des letzten Hospodars dieses Namens und Mutter des Alexander, des Demetrius, des Georg, des Nikolaus Ypsilanti, herzlich beklagt hatte, daß ihr fünfter Sohn, Gregor, erst 15 Jahre zähle und also zu jung sey, seine vier Brüder unter den Fahnen des Glaubens und des Vaterlandes zu begleiten. Ihre beiden Töchter, Katharina und Maria, denken wie die heldenmüthige Mutter und ver-

gegenwärtigen es sich gleich ihr, wie ihr Großvater, der ehrwürdige mehr als achtzigjährige Fürst Ypsilanti, seinem Landhause zu Therapia unerwartet entrissen wurde und wie der englische Botschafter vergebens ihn zu retten bestrebt war, indem er ihm eine Zuflucht in dem Botschaftshause zu Pera anbot; der unschuldige Greis brachte selbst sein Haupt den Henkern dar, die es ihm am Thore des Serails abschlugen. — Die hier und in der Gegend umher versammelten Häupter unsers Heeres in der Wallachei haben mich von den Vortheilen unterrichtet, die unsre Brüder im Peloponnes, in Thessalien und in Epiros erlangt haben, so wie unsre Seemacht im Archipelagus, die 250 Schiffe von verschiedenen Größen zählt, wovon die größten als Fregatten ausgerüstet sind. Diese Flotte ist in vier Geschwader getheilt; das erste schifft um die Küsten des Peloponnes, das zweite ankert zwischen der Insel Tenedos und den Dardanellen, das dritte kreuzt zwischen Kreta und Cypern und schützt die Kykladen, das vierte als Reserve verläßt die Gewässer von Hydra und Psara nicht und fördert Befehle an die anderen Abtheilungen. Die erfahrensten Seeleute des Abendlandes lassen der ungemeinen Geschicklichkeit der unsrigen, der unbegreiflichen Schnelle und der Kühnheit ihres Manöuvres am Bord unsrer Fahrzeuge Gerechtigkeit widerfahren.

Ein an unser Hauptquartier gelangtes Schreiben meldet, daß Perrhabos (Petrobäis), dieser tapfere Führer der Spartiaten, mit dem von ihm befehligten Corps durch den Isthmos von Korinth vorgedrungen seyn muß, um sich mit dem Heere in Epiros zu vereinigen, das wohl mit Munition versehen und schon von den Schätzen Ali's genährt ist, der, todt oder lebend, der Sache der Griechen nur noch vortheilen kann.

Ein anderes Schreiben von dem wackern Miloß, dem Oberhaupte der Servier, bringt uns Nachrichten von seinem bei Belgrad zusammengezogenen Corps und daß er sich bald, in Verbindung mit dem Fürsten Ypsilanti, in Bewegung setzen werde, um mit dem Hauptheere vorzurücken, das auf Thracien ziehen und die Osmanen im Mittelpunkt ihrer Macht angreifen soll.

Smyrna, vom 18. May.

Bei den letzten hiesigen Unruhen ward Folgendes erlassen:

Adresse der europäischen General-Consuls und Consuls in Smyrna an den Molla Mutselzin, die Localbehörden und an die hiesigen Befehlshaber der Janitscharen.

Wir haben voll Zutrauen auf die Erfüllung Eurer Versprechungen gehofft. Ungeachtet Eurer Versicherungen haben aber die Excesse fortgedauert; sie haben sogar zugenommen und mithin hat sich die Angst unsrer Frauen und Kinder vermehrt. Wir sind überzeugt, daß Ihr redlich handeltet; aber giebt es denn nicht wirksamere Mittel, um Euer Wort zu erfüllen? Zusammengerottete Osmanen stoßen Schimpfreden und Drohungen aus und füllen das Quartier der Franken mit Schrecken. Schon hat die am meisten bedrohte Hälfte dieses Quartiers sich in die andere geflüchtet. Dieser Zustand der Dinge kann nicht fortdauern. Die Franken sind hier unter dem Schutze der Tractate. Der Großherr hat sie allezeit unter die Obhut seiner tapfern Janitscharen gestellt. Die Capitulationen verheißen ihnen Sicherheit. Wenn ungeachtet so heiliger Rechte man fortfährt, sie zu beschimpfen und ihnen den Tod zu drohen für einen Streit, der sie nichts angeht, so werden sie sich zu ihrer Rettung der Mittel bedienen müssen, welche ihre Marine ihnen anbietet, und sie werden genöthigt seyn, auf immer eine Stadt zu verlassen, die noch vor Kurzem durch die Eintracht ihrer Bewohner so blühend war, aber jetzt alles Gastrecht verletzt. Was wird aus dieser Stadt werden, wenn der Handel aufhört, durch welchen sie seit so vielen Jahrhunderten blüht? Was wird aus den weiten Gefilden werden, die sie umgeben, wenn man die Früchte nicht mehr kauft, die sie erzeugen? Vergesset nicht, daß alte, reiche und wichtige Städte durch ähnliche Ursachen zu Grunde gegangen sind. Schon hat die Stockung des Smyrnaschen Handels Eure Einkünfte aus den Zöllen vernichtet; mehrere Tausende von Einwohnern haben keine Beschäftigung mehr. Der Ruf dieser Excesse wird sich durch ganz Europa und bis nach

Amerika erstrecken. Alle die Schiffe, welche neue Reichthümer hieher bringen sollten, werden zurückbleiben. Die Dinge, die Ihr am nothwendigsten braucht, werden wegen ihrer Seltenheit zu doppelten, ja vierfachen Preisen steigen. Tapfere Janitscharen und Ihr, vorsichtige Greise, Ihr Befehlshaber, weil Ihr die Waffen in Händen habt, so braucht sie, um dem allgemeinen Mißtrauen ein Ende zu machen. Beobachtet Eure Rayahs, entwaffnet sie, aber beraubet Euch doch nicht selbst der Arme, die für Euch arbeiten. Besonders aber verwechselt uns nicht mit jenen, und seyd gewiß, daß, wenn sie üble Absichten hätten, wir die ersten seyn würden, sie zu hindern; wir sind nicht weniger interessirt als Ihr; die Sache der Franken und der Osmanen ist dieselbe. Erlaubt also nicht, daß die Unwissenden uns in ihrem Argwohn und in ihren Racheplanen begreifen. Hindert sie auch, unschuldige Rayahs für das Verbrechen der Rebellen zu bestrafen; diese müssen allein bestraft werden, und die Strafe wird nicht lange ausbleiben. Unterrichtet diese Unwissenden, erleuchtet diese Blinden, die Euch selbst in Gefahr setzen. Lasset sie in den Moskeen unterrichten. Machet, daß sie nicht länger glauben, Ihr seyd im Besitze eines Firmans, der befiehlt, alle Christen zu ermorden. Gebt uns größere Sicherheit für unser Leben, so werden wir bei Euch fortfahren, Reichthum und Ueberfluß in Eure Stadt zu ziehen.

Wenn aber die Drohungen und Beleidigungen fortdauern, so müssen wir Euch erklären, daß wir uns alle nach unserer Heimath einschiffen werden.

Unterschrieben:

David, französischer General-Consul; Werry, englischer Consul; Bertrand, österreichischer General-Consul; Destuni, russischer General-Consul; Pezzer, preußischer Consul; Hochepied, niederländischer Consul; Creus, spanischer General-Consul; Wilkinson, dänischer General-Consul; der schwedische Consul; Franeschi, neapolitanischer Vice-Consul.

Aus dem Archipelagus, vom 20. May.

Scio ist die einzige Insel des Archipelagus, welche sich nicht für die Griechen erklärt hat. Der dortige Gouverneur, Sohn des Capudan Pascha, hat durch seine ernsten Maaßregeln verhindert, daß die Einwohner sich gegen den kleinen Haufen Türken auflehnen konnten.

In Zea haben die Griechen, die äußerst mißhandelt worden, heftige Rache genommen. 40 Türken wurden einzeln erschossen und ihre Leichname in Stücke zerrissen.

Die Griechen haben einen Eid geschworen, alle ihren Schiffen begegnenden türkischen zu entern; zu dessen Behuf sind erstere mit Haken und feuerfangenden Materialien versehen.

Zwei türkische Fregatten und eine Corvette sind durch ein überlegenes griechisches Geschwader gezwungen worden, sich nach Rhodus zu flüchten.

Die Kriegslieder der Griechen sind meistens nach der Melodie des Marseiller Marsches abgefaßt.

Unter den vielen Schiffen, welche die Griechen bisher aufgebracht haben, befinden sich auch mehrere Fahrzeuge, auf welchen türkische Truppen waren, die man aus Asien nach Europa abgeschickt hatte. Die Griechen hatten schon gegen 7000 Gefangene, die als Geiseln von ihnen aufbehalten wurden. Sechs türkische Kriegsschiffe, worunter 4 Fregatten, die gegen Ali Pascha bestimmt gewesen, sind von den Griechen genommen worden. Der Hafen von Thessalonich war von ihnen blockirt.

Constantinopel, vom 28. May.

Die meisten fremden Gesandten haben mit mehr oder weniger Einschränkungen das Recht der Pforte anerkannt, die durch die Dardanellen segelnden Schiffe anzuhalten; selbst der Englische, nicht aber der Russische; dieser hat vorzüglich gegen das Verbot der Getreide-Ausfuhr aus dem schwarzen Meere, als gegen eine Verletzung der Tractate, protestirt. Der Zweck dieser Maaßregel ist, den empörten Griechen im Archipelagus und Morea die Zufuhr des Getreides aus Odessa abzuschneiden.

Am 17ten May kam Bekir Pascha aus Kutaja und Beykor am Bosphorus an mit 5000 Mann asiatischer Truppen, welche den Yamaks

die festen Schlösser an der Mündung des schwarzen Meeres abnehmen sollten. Aber die allezeit zur Empörung geneigten Yamaks weigerten sich, aus den ihrer Obhut anvertrauten Schlössern zu weichen, und machten Anstalten, nicht nur sich zu widersetzen, sondern sogar die Asiaten anzugreifen. Die Pforte fand nicht rathsam, ihren Reformplan durchzusetzen; die Yamaks blieben im Besitze der Festungen und die Asiaten marschirten nach Rumelien.

Am 19ten May ist das türkische, nach dem Archipelagus bestimmte Geschwader ausgelaufen. Es besteht aus einem Schiff von 86, 3 Fregatten von 46, und zwei Brigantinen von 12 Kanonen; zwei andere Linienschiffe von 86 und 76 Kanonen sollten wenige Tage später dazu stoßen. Der Contre-Admiral Tombek Zade Ali Bey hat das Commando.

Am 25sten May lebte Emanuel Danesi noch; er war nach einem härteren Gefängnisse gebracht worden.

Die Gebrüder Apostolo Pappa, deren Unsichtbarwerden schon gemeldet worden, und Hr. Costanda, Associés von Danesi, hatten sich zu dem ersten Dollmetscher der russischen Gesandtschaft geflüchtet; sie haben sich seitdem eingeschifft. Drei unter russischer Flagge segelnde und mit Flüchtlingen beladene Schiffe sind bei Buyukdere vorbeigesegelt. Dieser Anblick hat die Türken sehr erbittert.

Corfu, vom 28. May.

Folgende Nachricht über den Vorfall in Patras ist authentisch: „Zehn Tage lang waren die Insurgenten im Besitz der Stadt; sie hatten sich gegen die Muselmännischen Einwohner große Geld-Erpressungen erlaubt, und, da sie selbst äußerst gemißhandelt worden, die unerhörtesten Grausamkeiten gegen mehrere derselben ausgeübt. Der Erzbischof Germano von Patras, und Procopius, Bischof von Calavrita, dirigirten alle ihre Schritte. Sobald aber ein türkisches Detaschement von 1000 Mann sich näherte, bemächtigte sich ein panisches Schrecken der Griechen; ihr Corps ging aus einander und der Pascha bemächtigte sich der Stadt ohne Widerstand. Am folgenden Tage ließ er sie ausplündern, wobei außer den 500 bei dem Aufstande der Griechen verbrannten Häusern noch 800 ein Raub der Flammen wurden. 5000 Einwohner waren ausgewandert, 40 wurden als Theilnehmer der Verschwörung enthauptet. Einige kleine Kriegsschiffe der Pforte waren am 1. May auf der Rhede von Patras angekommen. Der Pascha hatte Vostizza wieder besetzt und wahrscheinlich auch Calavrita, so daß die Griechen in dieser Gegend keinen festen Punkt hatten, wo sie sich halten konnten. Dagegen haben sich die Griechen am 8. May Athens bemächtigt, wobei zwei Dritttheile der Stadt ein Raub der Flammen wurden."

Von den Grenzen der Moldau, vom 15. Juny.

Nachrichten aus Baceu in der Moldau vom 4. d. erwähnen auch der Niederlage, welche die Griechen bei Fokschan erlitten haben sollen, bei welcher Gelegenheit der größere Theil dieser Stadt ein Raub der Flammen geworden. Viele verwundete Griechen suchen auf Seitenwegen zu entkommen, um in den Gebirgen Schutz zu finden; allein die wallachischen Grenz-Aufseher, welche den Türken geneigt sind, suchen alles Mögliche auf, um den Unglücklichen dieses Zufluchtsmittel abzuschneiden.

Das aus mehr als 1000 Mann bestehende Corps des Kantakuzen ist am 1. d. M. über Baceu marschirt, und gegenwärtig in Jassy eingerückt. Dieser Befehlshaber soll selbst, wie es heißt, in dem Gefechte bei Fokschan zugegen gewesen seyn, und dabei alle Kriegsvorräthe verloren haben. Die Türken haben durch diesen Sieg keine großen Vortheile erhalten, indem sie nur bis Abzad vorgerückt sind. Kantakuzen hat bei seinem Einzuge in Jassy erklärt, daß er alle gegen sein Vorhaben handelnde Bojaren hängen lassen würde. Er sandte auch den Dellibasch Pelka mit 50 Mann aus, um den Spater Petraki Stuzza, welcher den Griechen bei Fokschan großen Schaden zufügte, aufzusuchen und gefangen zu nehmen.

In Jassy befinden sich sehr viele ausländische Offiziere, welche die Griechen im Manövriren unterrichten. Die Brücken auf den Straßen, welche aus dieser Stadt nach Berlad führen, sind von den Griechen abgetragen worden, um den Türken den Eingang zu verwehren.

Einer Nachricht aus Piatra in der Moldau vom 10. Juny zufolge, hat ein kleines De-

taschement von 17 Türken neun Griechen gefangen genommen, von welchen sie 3 erschlagen, 2 an den Ecken der Stadt aufgehangen und die übrigen 4 nach Baceu gebracht haben, woselbst ein Corps von 500 Türken seyn soll. Dieses Detaschement versicherte, daß sechstausend Türken auf dem Marsche nach Jassy begriffen wären, und bereits in Wasleu, 6 Meilen von gedachter Hauptstadt, eingerückt seyen.

Es dürfte (hat man bemerkt) den Christen in der Türkei nicht leicht werden, den Thron der Osmanen umzustürzen. Denn ein Reich, sey es auch noch so gebrechlich, das durch einen Bestand von mehreren Jahrhunderten befestigt, und durch das physische und geistige Interesse seiner Angehörigen unterstützt ist, fällt nicht auf die ersten Stöße, und es läßt sich von dem Fanatismus und der Beharrlichkeit der Türken erwarten, daß sie auch noch seine letzten Trümmer vertheidigen werden. Ist aber bei den Insurgenten Begeisterung, Eintracht und Ausdauer, so werden sie, nach großen Anstrengungen, ihr Ziel nicht verfehlen. Bei ihnen ist das Uebergewicht an Masse, indem in der europäischen Türkei 2 Drittel Bevölkerung des christlichen Glaubens sind, so wie die Ueberlegenheit an geistiger Kraft. Und wie sollte die Pforte einen Aufstand niederschlagen können, der durch alle Provinzen ihres europäischen Gebiets geht, da sie nach Jahre langen Anstrengungen nicht einmal vermochte, einzelne kühne Empörer, wie Paswan Oglu, Czerny Georg und den Pascha Ali von Janina zum Gehorsam zu bringen!

Aus Nordamerica, vom 20. May.

Die Louisiana-Gazette enthält unterm 21sten April Folgendes: „Der General-Lieut. der mexicanischen Armeen, Präsident der höchsten Junta in Texas, Don Joseph Felix Thespalacios, erklärt vor dem höchsten Gotte der Wahrheit und dem Angesichte der Welt auf das feierlichste, sowohl in seinem eigenen als im Namen aller bewaffneten und unbewaffneten Patrioten von Neu-Spanien, welche sich zu dem großen Werke der Befreiung ihres Vaterlandes verbunden haben, daß sie auf immer die Bande, welche sie an das europäische Spanien knüpfen, zerrissen und aufgelöset haben. Die Beleidigungen und Kränkungen, womit sie dieser meiner Erklärung gemäß überhäuft wurden, sind der Welt bereits bekannt. Was wird denn ihr Ruhm seyn, wenn sie ihre Leiden überwunden haben werden? — Zwischen Alt- und Neu-Spanien kann niemals Friede und Freundschaft bestehen. Das Erstere kann weder Zutrauen in Letzteres setzen, noch dieses die Gelegenheit entschlüpfen lassen, welche sich darbietet, die zugefügten Beleidigungen zu rächen."

Vermischte Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen gingen am 26. Juny auf Ihrer Reise nach den Rheinprovinzen durch Leipzig.

Die von Bolivar nach Spanien geschickten Deputirten sind aus Cadix in Madrit eingetroffen, und haben sofort Audienz bei den Ministern gehabt.

Die diesjährige Rekruten-Aushebung in Spanien beträgt 16,595 Mann. Das Recht des Adels und der bevorrechteten Classen, sich vom Kriegsdienste durch Bezahlung von 20,000 Realen loszukaufen, ist abgeschafft. Jeder Unterthan darf jedoch einen passenden Mann für sich einstellen.

Die englischen Fonds waren am 19. Juny zu Hamburg sehr flau, weil ein großer Speculant am Morgen alles wegschlug; da er sich aber hernach mit Verlust wieder zu versorgen gerathen fand, kamen die Course wieder auf ihren vorigen Stand. Geld war im größten Ueberfluß.

Aus St. Petersburg wird gemeldet: „Die Schifffahrt ist sehr lebhaft, die Einfuhr außerordentlich stark, die Ausfuhr verhältnißmäßig sehr gering. Der Wechsel-Cours ist daher im Sinken."

Man schreibt aus Kächta: „Unter den Waaren, die im Februar zu einem Werthe von 3,660,244 Rubel an die Chinesen vertauscht wurden, befanden sich für 853,130 Rubel Preuß. Tücher."

Ein Herr Deacon in der Grafschaft Essex (in England) hat sich ein Patent für Schuhe mit äußeren oder inneren Sohlen aus Fischbein geben lassen. Sie werden mit Nägeln

und Nieten befestigt, und der Länge der Fasern des Fischbeins nach geschnitten.

In Lyon heilt der Arzt Gerard die heftigste Betrunkenheit augenblicklich durch sieben bis acht Tropfen flüchtiges Alkali in Wasser. Er bezeichnet diesen Zustand als Nervenübel.

Man hat zu Paris Uniformen entdeckt, welche an die unruhigen Studenten hatten vertheilt werden sollen.

Die am 24. Juny erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Julie geb. Järschky aus Großsaul, von einem lieben Mädchen, beehre ich mich ihren und meinen verehrten Gönnern, Freunden und Verwandten in Schlesien ergebenst anzuzeigen.

Matschdorf bei Frankfurt.

Carl Kriele,
Pred. der Parochie Matschdorf.

Es hat Gott gefallen unser geliebtes Kind Charlotte Emilie zu sich zu rufen. Sie verschied den 29. Juny Vormittag ¼ auf 7 Uhr, in einem Alter von 2 Jahren und 11 Wochen, nach einem kurzen Krankenlager von 24 Stunden, an zurückgetretenem Scharlach und hinzugetretenen Krämpfen. Wer dieses Kind kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden. Wir bitten deshalb alle Freunde und Bekannte uns mit Beileidsbezeugungen zu verschonen, indem es unsern Gram nur vermehren würde.

Carl Gottlob Walther, Goldarbeiter,
als Vater.
Heinriette Walther, geb. Scharff,
als Mutter.

Gestern Abend um 8 Uhr folgte meine älteste Tochter Antonia verwittwete Doctor Kursawa geb. Horzetzky ihrem vor 2 Jahren in die Ewigkeit vorangegangenen Ehegatten. Sie starb im 36sten Jahre ihres Alters an den Folgen einer Lungenkrankheit, und hinterläßt 5 unerzogene Kinder, welche mit mir und 5 Geschwistern ihren Tod beweinen. Freunde und Verwandte, denen diese Anzeige gewidmet ist, werden uns eine stille Thräne des Mitleids nicht versagen.

Trebnitz den 1. July 1821.

Francisca verwittw. Horzetzky,
geb. Labitzke.

An milden Beiträgen zur Unterstützung der Abgebrannten zu Doberschau bei Haynau hat bei mir abgegeben ferner:

Eine Ungenannte 1 Rthlr. Mz. Crt.

W. G. Korn.

(Bekanntmachung wegen eines Waaren-Beschlags.) Es ist in der Nacht vom 15ten zum 16ten May d. J. zwischen 12 und 1 Uhr von den Grenz-Aufsehern Tannenberg, Friedrich, Görtchen und Riemer, ohnweit den Häusern der Krämer Tomaschke und Polenks, in dem Dorfe Klitten Rothenburgschen Kreises, auf einem aus dem Königreich Sachsen kommenden Wege ein Mann mit einem geladenen Schubkarren betroffen worden, der, ehe noch die Grenz-Beamten ihn anhalten konnten, die Flucht ergriff, und den Karren mit den darauf befindlichen 2 Säcken im Stich ließ, in welchen sich bei der von dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach in der Ober-Lausitz vorgenommenen Revision 2¼ Centner 4 Pfund Koffee

befanden. — Dieser Vorfall wird nach Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung Th. I. Tit. 51. §. 180. hierdurch öffentlich bekannt gemacht und der unbekannte Eigenthümer des Koffee vorgeladen, innerhalb 4 Wochen, von dem Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, und spätestens in dem auf den 15ten July d. J. anberaumten peremtorischen Termine sich bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach in der Ober-Lausitz, zur Verantwortung über die angeschuldigte Defraudation, zu melden, unter der Verwarnung: daß, wenn sich Niemand melden und sein Eigenthum bescheinigen sollte, der in Beschlag genommene Koffee für dem Fisco verfallen erklärt, und mit dem Verkaufe, so wie mit vorschriftsmäßiger Berechnung der Losung, ohne Anstand verfahren werden wird. Liegnitz den 28sten May 1821.

Königl. Preuß. Regierung. II. Abtheilung.

Ein großes schönes Garten-Haus

mit 3 Blitzableitern versehen, nebst einem daran stoßenden großen, prächtig angelegten, mit schattigten Gängen, gemauerten und hölzernen Sommer-Häusern, steinernen Statüen und Denkmälern gezierten Garten, ist in der Vorstadt einer Gebirgs-Stadt für ein billiges Kaufs-Quantum Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Auf dem Hause haftet die Schankgerechtigkeit, welche auch jetzt darin exercirt wird. Das Nähere ist zu erfahren im Commissions-Comptoir des Herrn Callenberg in Breslau, des Herrn Lorenz in Hirschberg, des Herrn Gampert in Schweidnitz, des Herrn Louis Meyer ebendaselbst, des Herrn Gäucke in Jauer, bei den Herren Agenten Pillmeyer in Breslau, Weber in Liegnitz, Daniel Gottlieb Schmidt in Goldberg, Wagner in Hirschberg.

(Sehr vortheilhafter Kauf eines Freigutes.) Dasjenige Freigut, welches ich am 1. May d. J. zum Verkauf ausgebothen habe, erkaufte einige Tage nach meiner Bekanntmachung ein interimistisch angestellter Officiant für die Summe von 1850 Rthlr. Dieser Käufer ist aber jetzt von der Behörde in seinem Posten bestätiget und wünscht das Freigut schleunig zu verkaufen. Dasselbe besteht in 120 Scheffel Leim-Boden, 40 Morgen gut bestandenem Wald, 30 Morgen Wiesewachs, frei von Laudemium, hat 3 Häusler welche wöchentlich einen Tag umsonst, die übrigen Tage gegen Bezahlung pro Tag 6 Sgr. Nominal-Münze arbeiten, und bezahlt nur 1 Rthlr. 6 Pf. Steuern in Nominal-Münze. Es sind vorhanden 10 Stück verschiedenes Rindvieh und 2 Pferde. Die Gebäude sind von Holz, in einem schlechten Zustande, jedoch bewohnbar und mit wenigen Kosten in Stand zu setzen. Es enthält eine Stube und Kammer, eine Gesinde-Stube und ein Gaststübchen. Die Entfernung ist 1 Meile von der österreichischen Grenze, polnisch, mitten im Dorfe, und zwei Städten nahe belegen, wo deutsches Gesinde zu haben ist. Der Preis ist unabänderlich 1850 Rthlr., mit zwei Drittel Einzahlung. Käufer können sich nur persönlich bei mir melden und ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen. Groß-Strehlitz den 30. Juny 1821.

Herrmann, Secretair und Güter-Negociant.

(Stähre-Auction.) Sonnabend den 14ten July a. c. früh um 10 Uhr wird das Dominium Poenkendorf, 6 Meilen von Breslau, 1 Meile von Schweidnitz, ¼ Meile von Würben, eine Anzahl Sprungstähre von verschiedenem Alter aus einer ganz feinen Schaaf-Heerde von fast 2000 Stück, deren Wolle dieses Frühjahr schon auf den Schaafen verkauft worden, an den Meistbietenden verkaufen. Kauflustige haben sich in dasiger Schäferei einzufinden.

(Anzeige.) Mein Etablissement als praktischer Arzt in Münsterberg zeige ich hiemit ergebenst an. Münsterberg den 30. Juny 1821.

D. Schuster.

Beilage zu No. 78. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 4. July 1821.)

(Avertissement.) Wir Direktor und Justiz-Räthe des Königl. Gerichts hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt Breslau, bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß auf den Antrag der Susanne Marthe Wernern die dem Partkrämer Joh. Abraham Hoffmann zugehörige Baude No. 73., welche nach der in unserer Registratur oder bei dem allhier aushängenden Proclama einzusehenden Taxe auf 2800 Rthlr. abgeschätzt ist, öffentlich verkauft werden soll. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama öffentlich aufgefordert und vorgeladen: in einem Zeitraume von 6 Monaten, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 2ten April und den 2ten Juny c., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 6ten August a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Justiz-Rath Herrn Beer in unserem Partheien-Zimmer in Person oder durch gehörig informirte und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag und Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen sowohl der eingetragenen, als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letzterer ohne Production der Instrumente verfügt werden. Gegeben Breslau den 27. Februar 1821.

Direktor und Justiz-Räthe des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts.

(Auctions-Anzeige.) Da verschiedene beim städtischen Leih-Amte verfallene Pfänder, bestehend in Perlen, Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Tisch-Uhren, Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Frauen- und Manns-Kleidern, Leinwand, Casimir, Tuch, diversen seidenen, wollenen und baumwollenen Zeugen zu Frauen-Bekleidungen, Spiegeln, Gewehren rc., in dem hiesigen Leih-Amts-Locale im Armen-Hause, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant öffentlich versteigert werden sollen, und damit Dienstag den 7ten August a. c. des Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr der Anfang gemacht, und den darauf folgenden Donnerstag und Freitag damit continuirt werden wird; so haben wir solches hiermit zur Kenntniß des Publikums unter Einladung der Kauflustigen bringen, dabei zugleich noch alle diejenigen hierdurch auffordern wollen, deren Pfänder mit ultimo März a. c. abgelaufen sind, und selbige noch nicht verlängert haben, solche bis spätestens Mitte July c. a. entweder einzulösen, oder zu verlängern, im Unterlassungsfalle aber bestimmt deren Versteigerung zu gewärtigen haben. Breslau den 2ten July 1821.

Leih-Amts-Direction der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Breslau.

(Subhastations-Patent.) Auf den Antrag eines Real-Gläubigers ist die nothwendige Subhastation des Canditor Franz Tietzeschen Grundstücks sub No. 115. auf dem Stadtgute Elbing verfügt, welches auf 550 Rthlr. Courant gerichtlich abgeschätzt worden. Terminus licitationis peremtorius unicus steht auf den 27sten August c. a. Vormittags um 10 Uhr an, und werden Kaufslustige hiermit aufgefordert, sich gedachten Tages und Stunde in unserm Amte auf dem Dohm hinter der Kreuzkirche einzufinden, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden nach Genehmigung der Real-Creditoren der Zuschlag ertheilt werden wird. Gegeben Breslau den 31. May 1821.

Stadt- und Hospital-Landgüter-Amt.

(Freiwilliger Garten-Verkauf.) Ich bin gesonnen, den bei meiner Besitzung hinter dem Dohm hieselbst, zwischen dem botanischen Garten und dem nach Scheitnig zu führenden Wege, belegenen hintern Garten-Platz aus freier Hand an den Meistbietenden und darum öffentlich zu verkaufen, als vielleicht Mehreren, wegen seiner äußerst freundlichen

Lage und des bereits davon gewährenden Nutzungs-Ertrages, an dessen Ankauf gelegen seyn dürfte. Kauflustige ersuche ich daher, sich in dem dazu auf den 17ten k. M. bestimmten Bietungs-Termine, Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung einzufinden, woselbst der Zuschlag und der Abschluß des Kauf-Contracts mit demjenigen Meistbietenden sofort Statt finden kann, dessen Gebot annehmlich befunden wird. Die etwannigen näheren Kaufs-Bedingungen sind von heute an bei mir zu erfahren. Breslau, den 30sten Juny 1821.

verwittwete Stadträthin Gerlach.

(Verkäufl. Haus nebst Gärtchen.) Das Haus sub No. 75. auf dem Stadtgute Elbing vor dem Oderthore, nebst einem dazu gehörigen Gärtchen, ist bald aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Kauflustige beim Eigenthümer, Bäckermeister Bartsch, vor dem Ohlauer Thore in No. 38. (Barmherz. Brüd. Bez.), melden. Breslau den 25. Juny 1821.

(Acker zu verkaufen.) Vier einzeln gelegene gut gedüngte Ackerflecke auf Claren-Jurisdiction vor dem Nicolai-Thore, welche circa 6 Morgen enthalten, sind sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere und die Kaufsbedingungen sind beim Eigenthümer, dem bürgerlichen Erbsaß Ullrich in No. 23. auf benannter Jurisdiction, täglich zu erfragen. Breslau den 3ten July 1821.

(Subhastations-Anzeige.) Im Wege der Execution wird das zu Ober Giersdorff Waldenburger Kreises gelegene, auf 2266 Rthlr. 26 Sgr. 8 D'. ortsgerichtlich abgeschätzte Bauergut des Johann Friedrich Leistritz, in denen hierzu auf den 30. April, 25. Juny und 27. August anberaumten Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, öffentlich subhastirt werden, und werden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit zur Abgabe ihrer Gebote in den besagten Terminen unter Gewärtigung des Zuschlages an den Meist- und Bestbietenden in Termino peremtorio in dem Gerichts-Kretscham zu Ober-Giersdorff eingeladen. Uebrigens kann die Taxe bei denen hier und in Ober-Giersdorff affigirten Aushängen von Kauflustigen nachgesehen, auch das Grundstück selbst in Augenschein genommen werden. Fürstenstein den 9ten Februar 1821.

Reichsgräflich Hochberg'sches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

(Subhastations-Anzeige.) Gottesberg den 7. Februar 1821. Das zur Nachlaßmasse des hieselbst verstorbenen Mangelmeisters Karl Gottlieb Wagler gehörige Grundstück, das Haus, und Mangelwerk No. 159. nebst den dazu gehörigen 3 Hofestätten, Acker und Wiesewachs, welches gerichtlich auf 2483 Rthlr. 23 Sgr. Cour. abgeschätzt worden ist, soll im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses in Termino den 2ten Mai c., den 2ten Juli c. und den 10ten September c. Vormittags um 9 Uhr, von denen letzterer peremtorisch ist, subhastirt werden, welches sowohl den Kauflustigen zur Abgebung ihrer Gebote, als auch den unbekannten Gläubigern zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Anderweiter Licitations-Termin.) Es ist ein abermaliger Licitations-Termin um das zur Caffetier Arltschen Concurs-Masse gehörige, auf dem Ringe hieselbst gelegene Wohnhaus No. 37, welches auf 3360 Rthlr. Cour. gerichtlich abgeschätzt, und worauf im vorigen Termine 1800 Rthlr. geboten worden, nach dem Antrage des Contradictors auf den 23sten July l. J. anberaumt worden, und werden Kauflustige eingeladen, sich an gedachtem Tage Vormittags um 9 Uhr im Stadtgerichts-Hause hieselbst einzufinden und ihre Gebote abzulegen, auch den Zuschlag zu gewärtigen, sofern kein gesetzliches Hinderniß entgegen steht. Reichenbach den 8. May 1821. Das Königliche Stadt-Gericht.

(Anderweiter Licitations-Termin.) Es ist ein abermaliger Licitations-Termin um das zur Caffetier Arltschen Concurs-Masse gehörige, in der Frankensteiner Vorstadt hieselbst No. 330 b. gelegene Haus und Garten, welches auf 2350 Rthlr. Courant gerichtlich abgeschätzt worden, nach dem Antrage des Contradictors auf den 23sten July l. J. anberaumt worden, und werden Kauflustige eingeladen, sich an gedachtem Tage Vormittags um 9 Uhr im Stadtgerichts-Hause hieselbst einzufinden und ihre Gebote abzulegen, auch

den Zuschlag zu gewärtigen, sofern kein gesetzliches Hinderniß entgegen steht. Reichenbach den 8. May 1821. Das Königliche Stadt-Gericht.

(Haus-Verkauf.) Zu verkaufen ist Veränderung halber mein am hiesigen Dominial-Hofe belegenes massives Freihaus, welches 52 Ellen lang und mit neuen Blitzableitern versehen ist. Es enthält 5 gemalte Stuben, ein Kabinet, eine Kochstube, Speisegewölbe, Schütt- und Wäschboden, zwei Keller, welches alles äußerst bequem eingerichtet ist; es ist mit einem Garten umgeben, welcher das Gemüse für das ganze Jahr in vorzüglicher Güte liefert. Dazu gehöret: a) ein massives Seitengebäude, worinnen eine Stube, zwei Kammern und eine Remise auf 4 Wagen; b) eine Scheune von Bindwerk, jedoch neu gebauet und mit Flachwerk gedeckt; c) ein neues massives Seitengebäude, enthaltend einen Holz-, Kuh- und Pferdestall, eine Siede-, Geschirr- und Mangel-Kammer; d) siebzehn Scheffel Freiacker außer Wasserschaden und von der besten Güte; e) eine sehr nahgelegene gute Wiese von ohngefähr 3 Fuder Heu und eben so viel Grummet. Diese Wirthschaft, worauf zwei Wagenpferde und 3 Kühe reichlich ausgehalten werden können, ist mit allem, was Nagelfest fest, für 5000 Rthlr. zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufgelder kann auf Verlangen stehen bleiben. Schurgast den 29. Juny 1821. Verehelichte Stadtrichter Tüpcke.

(Bekanntmachung.) Zu Weihnachten d. J. werden folgende hiesige Stadt-Obligationen à 50 Rthlr. und zwar No. 1729 1730 1731 1732 1733 1734 1735 1736 1737 1738 1739 1740 1741 1742 1743 1744 1745 1746 1747 1748 1749 1750 1751 1752 1753 1754 1755 1756 1757 1758 1759 1760 1826 1827 1829 1830 1832 1833 1834 1835 1839 1840 1841 1842 1843 1845 1848 1850 1976 1977 1978 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1998 1999 eingezogen und bezahlt. Die Inhaber vorstehend genannter Stadt-Obligationen werden daher aufgefordert, solche Termino Weihnachten d. J. gegen Bezahlung des Kapitals und Zinsen unserm Kämmerer Herrn Weiß zu behändigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen, daß Kapital und Interessen auf Gefahr und Kosten der sich nicht gemeldeten Eigenthümer ad depositum des Königl. Fürstenthums-Gerichts werden offerirt werden. Neisse den 22. Mai 1821. Der Magistrat.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des von Peistel Mittel-Peilauer Gerichts-Amts wird der im Jahre 1813 zur 3ten Compagnie des Reichenbacher Landwehr-Bataillons ausgehobene, im 9ten Schlesischen Landwehr-Regiment als Landwehrmann gestandene, aus Mittel-Peilau Reichenbachschen Creises gebürtige Gottfried Langer, welcher bei Antretung des Rückzuges nach dem Sturm auf Dresden am 28sten August 1813 noch von seinen Cameraden gesehen worden, jedoch wegen Krankheit mit der Compagnie nicht mehr weiter marschieren können, und der also seit jenem Tage vermißt wird, auf Antrag seiner Erben, und nachdem Fiscus keine Ansprüche an dieses Vermögen macht, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 22sten November c. Vormittags um 9 Uhr in der Gerichts-Amts-Canzlei zu Mittel-Peilau bei Reichenbach angesetzten Präjudicial-Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein sämmtliches Vermögen seinen gesetzlichen Erben wird zugesprochen werden. Frankenstein den 15. Januar 1821.

Das von Peistel Mittel-Peilauer Gerichts-Amt. Grögor.

(Edictal-Citation.) Friedrich Wilhelm Ziegler, der Sohn des hier verstorbenen Bürgers und Schuhmachermeisters Andreas Gottlieb Ziegler, welcher hier am fünf und zwanzigsten März 1780 geboren, seit länger als 10 Jahren abwesend ist und sich nach der von ihm zuletzt eingegangenen Nachricht in Carlsruh in Schlesien aufgehalten hat, wird nebst den von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern, auf den Antrag seiner Geschwister und namentlich der Johanne Christiane, verwittwete Miethke, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 28. Februar 1822 Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Justiz-Amte angesetzten Präjudicial-Termine bei den Gerichten oder in dessen Registratur persönlich oder schriftlich zu melden und daselbst weiterer Anweisung, im Fall seines und seiner etwanigen unbekannten Erben Ausbleibens aber zu gewär-

tigen, daß er nach Vorschrift der Gesetze für todt erklärt und sein sämmtliches hinterlassenes Vermögen seinen nächsten bekannten Erben, die sich als solche gesetzmäßig ausweisen können, werde zugeeignet werden. Senftenberg den 17. April 1821.

Königl. Preuß. Justiz-Amt. Nelise.

(Edictalcitation.) Langenbielau den 3. May 1821. Das unterzeichnete Gerichts-Amt füget denen unbekannten Gläubigern des hiesigen Handelsmannes Carl Friedrich Scheel hierdurch zu wissen, daß über das Vermögen des Scheel, welches nach dem aufgenommenen Inventario sich vorläufig auf 205 Rthlr. 10 Sgr. 4⅐ D'. Activa und 1757 Rthlr. 28 Sgr. Passiva beläuft, der Concurs mittelst Decrets vom 12. April a. c. eröffnet worden, ladet zu diesem Behufe alle unbekannte Gläubiger hierdurch vor, in dem auf den 8ten August d. J. anberaumten Connotations-Termine ihre Ansprüche an die Scheelsche Concurs-Masse Vormittags um 9 Uhr entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen in Ermangelung näherer Bekanntschaft die Königlichen Justiz-Commissarien, Herren Goguel allhier, Franke in Frankenstein und Langenmayr in Schweidnitz in Vorschlag gebracht werden, in hiesiger Amts-Canzlei gehörig zu liquidiren, bei ihrem Nichterscheinen aber zu gewärtigen, daß sie von der gegenwärtigen Scheelschen Masse werden präcludirt und ihnen gegen die sich gemeldeten Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

(Edictalcitation.) Parchwitz den 27. Juny 1821. Nachdem über das Vermögen des hiesigen vorstädtischen Hüfnergutsbesitzer, Christoph Heinrich August Sommer, per Decret vom 23sten hujus Concurs eröffnet und dessen Anfang auf Mittag 12 Uhr festgesetzt worden, so ist nunmehro Terminus zu Liquidirung und Justificirung sämmtlicher Forderungen auf den 13ten October c. a. Vormittags 9 Uhr anberaumt worden. Es werden demnach durch gegenwärtige Edictalcitation alle bekannte und unbekannte Creditores, welche an den Gemeinschuldner irgend eine Forderung zu haben vermeynen, öffentlich aufgerufen und vorgeladen, in diesem Termin entweder in Person, oder durch gehörig informirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und verificiren, mit der ausdrücklichen Warnung, daß die Ausbleibenden mit ihren Forderungen an die Hüfner Sommersche Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

(Verpachtung.) Es ist die Branntweinbrennerei nebst Bier- und Branntwein-Schank und Gastwirthschaft in Gnichwitz auf der Schweidnitzer Straße zu Michael d. J. zu verpachten. Pachtlustige können sich diese Wirthschaft ansehen und bei dem Hrn. Hagedorn melden.

(Offene Milchpacht.) Da bei dem Dominio Hünern, 1¼ Meile von Breslau, die von 48 Kühen gemolkene Milch von Termino Michaeli c. a. anderweitig verpachtet wird, so können cautionsfähige Milch-Pächter sich deshalb beim dasigen Wirthschafts-Amte melden.

(Schaafvieh-Verkauf.) Bei dem Dominio Lorzendorff Neumarktschen Kreises stehen 100 Stück einschürige Mutter-Schaafe, wovon die Wolle im diesjährigen Frühjahre mit 110 Rthlrn. Courant der Centner bezahlt worden, um billigen Preis zum Verkauf.

(Zwanzig Fuhren Heu) zu einem civilen Preise weiset nach Herr Kaufmann Etzler auf der Schmiedebrücke.

(Auctions-Anzeige.) Den 19. July c. und folgende Tage werden früh um 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, dann Nachmittags um 2 Uhr bis 6 Uhr, in der sogenannten Kirchenmühle zu Lampersdorff, die zum Nachlasse des verstorbenen Mühlen-Eigenthümers Friedrich Köhler gehörigen Effecten, Gräthschaften ꝛc., als: verschiedene seltene silberne Medaillen, eine silberne Taschenuhr, Kupfer, Messing, Gläser, Meubles und Hausgeräthschaften, Kleidungsstücke, Wirthschaftswagen, Ackergeräthe, Geschirre, 2 Kühe und 2 Zugochsen, verschiedene Gattungen Bretter, und einige Bücher gegen baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Lampersdorff, bei Silberberg, den 1. Juny 1821.

Das von Thielausche Gerichts-Amt.

☞ (Mast-Schaafvieh-Verkauf.) Auf dem Dominio Goglau, eine Meile von Schweidnitz, stehen 112 Stück gemästetes Schaafvieh, größtentheils Schöpse, zum Verkauf.

(Auctions-Anzeige.) Donnerstag den 5ten July früh um 9 Uhr werde ich im Minoriten-Hofe, Veränderungshalber, verschiedene Meubles, Betten, Kleidungsstücke, Kupfer, Zinn, Messing und Hausgeräthe gegen baare Zahlung in Courant versteigern.

S. Piere, concessionirter Auctions-Commissarius.

(Auctions-Fortsetzung.) Freitag den 6ten July früh um 9 Uhr wird am Parade-Platz Nro. 4. im Gewölbe die Auction von Mode-Schnitt-Waaren fortgesetzt und beendigt werden.

S. Piere, concessionirter Auctions-Commissarius.

(Auctions-Anzeige.) Sonnabend den 7ten July früh um 9 Uhr werde ich am Ringe in der goldenen Krone, Veränderungshalber, verschiedene Canditor-Utensilien, eine Back-Röhre, Holz-Formen, Kupfer- und Blech-Sachen, Meubles, Lampen, ein schönes Zelt, ein paar Laden-Schilder, nebst verschiedenen eingemachten Früchten und diversen Canditor-Waaren, gegen baare Zahlung in Courant meistbietend versteigern.

S. Piere, concessionirter Auctions-Commissarius.

(Auctions-Anzeige.) Dienstag den 10ten July früh um 9 Uhr werde ich am Walle ohnweit dem Nicolai-Thore, im Hause ehemalig Place de Repos genannt, Veränderungshalber, bei dem Herrn General-Major von Blumenstein, verschiedene Meubles, als Sopha's, Stühle, Secretairs, Tische, Schränke, 2 ganz große Trumeaux, Kronleuchter, Lampen, Fuß-Teppiche, und verschiedenes Hausgeräthe, gegen gleich baare Zahlung in Courant verauctioniren. Breslau den 1sten July 1821.

S. Piere, concessionirter Auctions-Commissarius.

(Neue Weinhandlung verbunden mit Weinstube, Paradeplatz No. 9 bei H. Hickmann & Comp.) Weinpreise: Französische weiße und rothe Weine pro Eimer von 16 Rthlr. bis 50 Rthlr., Rheinweine pro Ohm 100 Rthlr. bis 300 Rthlr., Ungarweine von 26 Rthlr. bis 150 Rthlr. pro Eimer, alles versteuert; französische weiße und rothe Weine in Bouteillen à 6 Gr., 8 Gr., 10 Gr., 12 Gr., 14 Gr., 16 und 20 Gr.; Rheinweine, Riersteiner à 18 Gr., dergleichen 11er à 1½ Rthlr., Hochheimer à 1 Rthlr., Markebronner à 1¼ Rthlr., Rüdesheimer Bergwein à 1½ Rthlr., Steinberger 11er à 1⅔ Rthlr., Hochheimer Dohm-Dechant 11er, Geissenheimer Rothenberger 11er und Markebronner 1794er à 2 Rthlr., Leisten-Wein 11er à 1⅓ Rthlr., Würzburger 11er à 18 Gr., Ungarweine zu 12 Gr., 14 Gr., 16 Gr., 18 Gr., 20 Gr., 1 Rthlr. bis 4 Rthlr.; Mallaga à 16 Gr. und 1 Rthlr., Madera 18 Gr. à 1¼ Rthlr. und 2 Rthlr.; vorzüglichen Champagner mousseur à 2 Rthlr., in halben Bouteillen 1 Rthlr.; f. Chambertin à 1⅓ Rthlr.; Nuits 1 Rthlr.; Volnay 20 Gr.; f. Arak de Goa zu 1⅓ Rthlr., und f. Jamaika-Rum à 16 Gr.

(Anzeige.) Wir haben so eben einen Transport feiner niederländischer Tücher in den modernsten Farben erhalten, die wir zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Hickmann & Comp., Paradeplatz No. 9.

(Anzeige.) Verschiedene Sorten feiner französ. Essige in Flaschen, franz. Senf in Töpfen, feinstes Lucca-Oel, Maraschino, nebst Cudower Brunn, ist angekommen und zu billigen Preisen zu haben bei F. A. Stenzel junior, auf der Albrechts-Straße.

(Mineral-Brunnen-Anzeige.) Außer den früher angezeigten Mineral-Brunnen, sind neuerdings wieder angekommen: Eger, Pyrmonter, Geilnauer und Marienbader Kreuzbrunn. Breslau den 1. July 1821. Aubert, Albrechts-Apotheke.

(Brunnen-Anzeige.) Von dem Geilnauer Brunnen sind jetzt auch halbe Krucken von Frankfurt am Mayn angekommen, und solcher auf der äußern Nicolai-Gasse in No. 406., dem Kinder-Hospital gegenüber, bei Unterzeichnetem zu haben.

Wilhelm Brede.

(Anzeige.) So eben habe ich einen Transport von ächten türkischen Schlafröcken, so wie seidene und tiftine polnische Bettdecken erhalten, und verkaufe selbige zu sehr billigen Preisen. Breslau den 3ten July 1821.

A. Michalloski.

J. T. Ostermann, Messer- und Scheeren-Fabrikant aus Solingen, empfiehlt sich zum Schlusse des jetzigen Jahrmarkts noch mit guten Tischmessern, Scheeren und Sägenblättern zu den billigsten Preisen, in der Bude dem goldenen Hunde gegenüber.

☞ C. Eisenstein, Englischer Plattir-Fabrikant aus Berlin, empfiehlt sich zum hiesigen Johannis-Jahrmarkt mit allen Arten echt plattirter und broncirter Pferdegeschirr-Beschläge, Reitzeugen, Steigbügel, Kandaren, Trensen, Sporen u. s. w. Auch liefert derselbe die neue Art Lancasterscher Schreib- und Zeichnen-Tafeln, so wie eine neue Art Caffee-Extrakt-Maschinen. Seine Bude ist vor der Naschmarkt-Apotheke.

(Anzeige.) Bei Carl Gustav Förster, Ohlauer- und Brustgassen-Ecke, ist zu haben:
Portrait des Fürsten Ypsilanti
in Jassy nach der Natur gezeichnet. Illuminirt 5 Sgr. N. Münze.

(Kunstanzeige.) Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß seine plastische Kunstausstellung, die Residenzstadt Berlin, das Schloß Sanssouci und dabei noch verschiedene optische Ansichten, bis den 8ten July täglich zu sehen sind auf der Weidengasse zur Stadt Paris. Eintrittspreis à Person 4 Gr. Cour.; Kinder zahlen die Hälfte. J. Schneggenburger.

Im Verlage der Fleischmann'schen Buchhandl. in München erschien, und ist in N. F. Schoene's Buchhandl., Ohlauer- und Brustgassen-Ecke, vorräthig:

Laubender, Dr. B., die Hausthier-Seuchen und ihre Geschichte. Zwei Abtheilungen. gr. 8. 2 Rthlr. Kur.

Wer es weiß, wie sehr wiederkehrende Viehseuchen den Wohlstand des Landwirthes erschüttern können, der wird dem berühmten Verfasser gewiß innigen Dank zollen, daß er uns mit einem umfassenden Werke beschenkte, das von allen Behörden den Gemeinden empfohlen zu werden verdient. Der Gegenstand ist besonders in gegenwärtiger Zeit von höchster Wichtigkeit. Welch' grenzenloses Unglück für eine Gemeinde, wenn zu dem niedrigen Stande der Getreidepreise auch noch die Viehseuche, diese Geissel der Landwirthschaft, sich gesellen sollte. Doch Herr Prof. Laubender, dieser gründliche Thierarzt, hat uns durch sein treffliches Werk dagegen sicher gestellt, und selbst da, wo sie bereits ausgebrochen ist, wird die Anwendung seiner Mittel sie schnell entfernen. Wir halten es für Pflicht, dieses wahre Noth- und Hülfsbuch, dessen Vortrefflichkeit sich uns durch die Erfahrung bewährt hat, allen Landwirthen und Gutsbesitzern überhaupt recht nachdrücklich zu empfehlen. R...

Salzmann's, J. G., allgemeiner teutscher Briefsteller mit auserlesenen Beyspielen aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, welche im gemeinen Leben oft vorkommen. Nebst einem Anhange von Liebesbriefen. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 16 Gr.

Der Verfasser hat seinen rühmlich bekannten Briefsteller nach einem Plane bearbeitet, den wir aus voller Ueberzeugung als den besten anerkennen müssen. Wer die Entwerfung eines Briefstellers für eine leichte Aufgabe hielt, der mag sich aus diesem überzeugen, wie viel Fleiß, Kenntniß und Einsicht dazu gehört, etwas Außergewöhnliches zu liefern. Die zweite Auflage hat durch die angebrachten Zusätze noch mehr gewonnen und wir können, nach unserer Ueberzeugung, diesen Briefsteller unbedingt als den zweckmäßigsten, nützlichsten und brauchbarsten empfehlen. S...

(Lotterie-Gewinnte.) Bei der Ziehung 34ster kleinen Lotterie sind folgende Gewinne in meiner Collecte heraus gekommen, als: 2000 Rthlr. auf No. 11581; — 200 Rthlr. auf No. 5426; — 100 Rthlr. auf No. 5440 19137 22728 30 32; — 50 Rthlr. auf No. 11508 23 24 76 22634 22734 64; — 20 Rthlr. auf No. 5429 19126 40725 79; — 10 Rthlr. auf No. 5490 11541 12817 26 19131 22605 65 78 22704 71 40753 90; — 5 Rthlr. auf No. 5413 64 11504 39 55 65 90 93 12806 18 30 48 76 19110 15 19 30 38 40 22603 6 49 52 54 56 71 86 87 92 22705 20 36 50 58 95 97 40750 55 57 71 83 84 94 40800; — 4 Rthlr. auf No. 5404 14 17 19 23 32 33 36 39 52 54 66 69 70 71 72 75 91 92 11502 20 30 32 34 35 40 61 62 80 82 86 87 91 96 98 12801 5 8 14 22 38 39 52 69 75 81 88 91 98 19105 12 24 28 35 36 44 22604 16 24 31 42 60 76 77 79 94 99 22708 22 23 38 46 47 49 59 60 78 84 89 94 40702 5 7 11 28 34 45 48 65 66 67 75 76 78 82 87 91 95; welches den betreffenden Spielern zur Inempfangnahme der Gewinne bekannt gemacht wird. Liegnitz den 29. Juny 1821. J. G. Leitgebel.

(Comptoir-Verlegung.) Vom 4ten July an habe ich mein Commissions-Comptoir von der Sandgasse No. 1595. in die steinerne Bank No. 1440. am Neumarkte 2 Stiegen hoch verlegt. Wohnungen, weibliche und männliche Domestiquen aller Art sind jederzeit bei mir zu haben. Eine neue Sendung von dem so beliebten Waschwasser für die Sommersprossen, Eau de Cologne in ganzen, halben und Viertel-Flaschen, Englische schwarze Dinte, Dintenpulver, rothe Dinte, Berliner Stiefelpolitur in halben Krausen erhielt wieder C. Preusch.

(Anzeige.) Daß ich nunmehr als ausübender Arzt mich in Landeshut niedergelassen habe, mache ich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publicum hiesigen Orts ergebenst bekannt, und empfehle mich zu günstigem Wohlwollen. Landeshut den 29sten Juny 1821.
Doctor Strauch.

(Anerbieten) zum Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und Klavierspielen, gegen ein Billiges. Das Nähere auf dem Neumarkte im weißen Hause No. 1602., im Hofe, beim Hrn. Venditor Kuschke.

(Anerbieten.) Ein junger gebildeter, im Rechnen und Schreiben unterrichteter Mann kann gegen eine Pension von jährlich 80 Rthlrn. Courant die Landwirthschaft in allen Zweigen erlernen. Die näheren Bedingungen sind in der Handlung der Gebrüder Jähnisch am Markte No. 576. hieselbst zu erfragen.

(Anerbieten.) Ein junger Mensch von guter Erziehung, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und sich der Landwirthschaft widmen will, kann dieselbe gegen eine billige Pension ohnweit von Breslau in einer beträchtlichen Wirthschaft erlernen. Das Nähere weiset Herr Agent Wesel in den drei Thürmen auf der Reuschengasse nach.

(Entwendete Pfandbriefe.) Es sind am 30. Juny Vormittag die 2 Stück Pfandbriefe: Bielwiese L. W. No. 102. über 100 Rthlr., und Jeroltschütz O. M. No. 15. über 180 Rthlr., der Wittwe Brinken aus Neudorff bei Breslau hieselbst entwendet worden. Es wird daher jedermann vor dem Ankauf dieser Papiere gewarnt.

(Zehn Reichsthaler Courant Belohnung) für Entdeckung des Thäters eines Diebstahls — am 29sten Juny c. in Trebnitz durch Einbruch in eine Stube und Commode vollzogen. Der Dieb wählte sich aus: einen goldenen Reifen-Ring, innerhalb gezeichnet Maria Elis. Pucher; einen desgleichen, gez. Friedrich Metzner; eine silberne Medaille, einen Knaben am Schreibtische vorstellend; zwei silberne Medaillen, jede mit einer Urne; drei silberne Eßlöffel, gez. mit M. E. A.; sechs silberne Coffeelöffel, ebenfalls mit M. E A. gezeichnet; und 2 Rthlr. in Münze. — Die Anzeige ist in Breslau beim Kaufmann Feist in der goldenen Krone am Ringe zu machen.

(Warnung.) Verschiedene eingetretene Umstände veranlassen mich hierdurch öffentlich bekannt zu machen: daß ich, vom 22sten Juny ab, diejenigen Geld- und resp. Verkaufs-Geschäfte, welche mein Sohn, Namens Benjamin Gottlieb, für mich, und etwa Namens meiner noch betreiben und unternehmen sollte, durchaus nicht mehr genehmigen kann, sondern mich daher genöthigt sehe, alle diejenigen, welche mir sonst ihr Vertrauen in dieser Angelegen-

heit geschenkt haben, hierdurch zu warnen, sich nicht weiterhin, ohne Ausnahme des Gegenstandes, mit gedachtem meinem Sohne einzulassen, oder Gelder zu verabfolgen, die er wahrscheinlich aufnehmen möchte, weil ich alle diese Geschäfte für ungültig erkläre, und durch seine von mir geschehene heimliche Entfernung mich nicht verpflichten kann, etwas wieder zu erstatten.

Benjamin Gottlieb Richter, Bürger und Viehhändler zu Rawicz.

(Anzeige.) Den hohen Herrschaften und dem verehrungswürdigen Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir sowohl männliche als weibliche Dienstboten von gutem Ruf zu haben sind.

Die Speisewirthin Gradke, Gesinde-Vermietherin, auf der Messergasse, neben der großen Stube, in Nro. 1904.

(Reisegelegenheiten) nach Warmbrunn, Landeck, Reinerz und Cudowa, für einzelne Personen, wie auch im Ganzen, und auf kurze und weite Reisen, sind in billigen Preisen zu bekommen auf der Goldenerade-Gasse in No. 469.

(Reisegelegenheit.) Den 6ten und 7ten d. M. sende ich eine schnelle Gelegenheit nach Berlin. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.

A. Meyer, Reuschen-Gasse in den 3 Thürmen.

(Reisegelegenheit.) Den 7. und 8. July geht eine schnelle Gelegenheit nach Frankfurth und Berlin. Näheres auf der Reuschengasse im rothen Hause bei Mendel Färber.

(Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin und Warmbrunn), den 8. und 9. July, auf der Reifergasse im goldenen Frieden No. 399.

(Vermiethliche Wagen.) Es sind bei mir für billige Preise zu vermiethen: Reisewagen, Spazierwagen und Droschken.

Agent Julius Gottheiner, Schmiedebrücke im schwarzen Adler.

(Zu vermiethen.) Ein geräumiger Hausladen, welcher sich zu einem Schnittwaaren-Handel vorzüglich eignet, ist auf dem Ringe in dem Hause No. 575 zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen in der Porcellain-Handlung bei Joh. Joseph Wentzel.

(Zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen) ist vor dem Sand-Thore auf dem Lehmdamm in No. 103. der Coffee-Schank, nebst Stallung auf 2 Pferde und einer Wagen-Remise. Das Nähere ist bei dem Administrator des Hauses daselbst zu erfragen.

(Zu vermiethen.) Eine gute angebrachte Schlosser-Werkstatt, nebst Wohnung, ist auf der Schmiedebrücke in Nro. 1901., Veränderungshalber, auf Michaeli zu vermiethen, und zwei Stiegen hoch zu erfragen. Auch ist in diesem Hause eine gute Tischler-Gelegenheit auf Michaeli zu vermiethen.

(Zu vermiethen.) In dem auf der Albrechts-Gasse sub No. 1399. gelegenen Hause ist der erste Stock zu vermiethen und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Breslau den 1. July 1821.

(Zu vermiethen und auf Michaeli d. J. zu beziehen) ist der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Beilaß, auf der Albrechtsgasse im ersten Viertel am Ringe, No. 1803. Das Nähere beim Wirth daselbst.

(Zu vermiethen.) In meinem, ohnweit dem Schweidnitzer Thore gelegenen Hause ist eine angenehme Wohnung zu vermiethen, und zu Michaeli, oder noch früher zu beziehen. Zugleich finde ich mich veranlaßt, hierdurch dem Gerücht zu widersprechen, daß meine Besitzung bereits verkauft sey. F. Staats, Professor am Magdal. Gymnasium.

(Zu vermiethen.) Für einen einzelnen Herrn ist eine kleine helle Stube mit oder ohne Betten rc. sehr billig zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere sagt der Schuhmacher Hr. Dittrich, No. 2024. am Naschmarkte.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.